Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1⅞ „ „ „ „ incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 113. Berlin, Sonntag, den 19. Mai. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Provinzial-Stempel-Fiskal, Regierungs-Rath Rosbach zu Trier und dem Direktor der Zuchthaus- und Kriminal-Gefangen-Anstalt zu Herford, Major Friedrich Wilhelm Haase, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Lehrer Dahlhoff zu Dincker, Regierungs-Bezirk Arnsberg, und dem Kreisgerichts-Exekutor und Boten Johann Kozlowski zu Birnbaum das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Rittmeister a. D. von Kalkreuth zu Bielsko im Kreise Birnbaum die Rettungs-Medaille am Bande;

Dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Ober-Jägermeister, Freiherrn Hiller von Gärtringen, und dem Fürstlich Hohenzollern-Hechingenschen Hofmarschalle, Major von Crousaz die Kammerherrn-Würde zu verleihen;

Den Obergerichts-Assessor Leue zu Spandau zum Staats-Anwalt für den Bezirk der Kreisgerichte zu Wehlau und Labiau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wehlau; und

Den bisherigen Gymnasial-Oberlehrer Heinrich in Koblenz zum Regierungs- und katholischen Schulrath bei der dortigen Regierung zu ernennen.

Berlin, den 16. Mai.

Ihre Hoheiten die Herzogin von Sachsen-Meiningen und die Prinzessin Karoline von Hessen sind hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Berlin, den 17. Mai.

Die beschränkte Räumlichkeit im Königlichen Schlosse zu Charlottenburg gestattet den Einlaß von Zuschauern bei den Vermählungsfeierlichkeiten nicht.

Königliches Hofmarschall-Amt.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Kreis-Wundarzt Möller zu Wipperfürth, Regierungs-Bezirks Köln, ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Münster versetzt worden.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 101ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 35,083. nach Breslau bei Schreiber, 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 52,784. nach Barmen bei Holzschuher; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 14. 1433. und 5756. in Berlin bei Aron jun. und bei Burg, und nach Frankenstein bei Friedländer; 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 10. 184. 1597. 2119. 4287. 4693. 8176. 12,808. 18,367. 24,193. 24,766 26,013. 26,318. 28,246. 31,962. 35,927. 41,888. 42,595. 44,064. 45,422. 47,699. 47,703. 48,335. 49,528. 51,862. 52,104. 53,520. 54,023. 57,431. 58,974. 66,963. 69,352. 70,169. 70,982. und 72,399. in Berlin bei Aron jun., bei Baller, 2mal bei Burg, bei Securius und 6mal bei Seeger, nach Breslau 5mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln 4mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Schwarz, Magdeburg 2mal bei Roch, Nordhausen bei Bach, Stolp bei Dalcke, Trier 2mal bei Gall und nach Wittenberg bei Haberland; 29 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 634. 1431. 11,729. 13,736. 14,865. 17,356. 19,495. 21,231. 28,975. 29,395. 30,116. 33,995. 36,480. 42,550. 44,815. 45,327. 45,634. 49,221. 58,911. 60,377. 60,504. 61,974. 64,671. 66,880. 68,336. 71,637. 71,892. 71,945. und 74,817 in Berlin bei Alevin, 4mal bei Burg, bei Grack, 2mal bei Matzdorff und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau bei Froböß und bei Schreiber Brieg bei Böhm, Koblenz bei Gevenich, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Graudenz bei Lachmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Nordhausen bei Bach und nach Thorn bei Krupinsky; 51 Gewinne zu 200 Thaler auf Nr. 5123. 6088. 7009. 10,137. 11,711. 12,861. 14,363. 14,623. 14,983. 15,437. 16,558. 17,046. 19,361. 19,998. 20,985. 21,080. 21,336. 22,132. 22,398. 26,356. 27,389. 28,356. 29,881. 31,435. 33,234. 33,326. 33,524. 34,088. 34,418. 35,776. 39,768. 45,879. 46,080. 46,886. 47,341. 47,700. 50,109. 50,162. 52,548. 53,410. 55,538. 57,786. 61,701. 62,349. 64,299. 65,753. 67,044. 69,367. 72,169. 74,173. und 74,848.

Berlin, den 17. Mai 1850.

— Das 24ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3272. Die Allerhöchsten Erlasse vom 15. April und 7. Mai 1850, betreffend die Aufnahme einer Staats-Anleihe von achtzehn Millionen Thalern, und unter

Nr. 3273. Den Allerhöchsten Erlaß vom 25. März 1850, betreffend die Abänderung der Bestimmungen des Schlesischen Landschafts-Reglements vom 9. Juli 1770 über die Ausfertigung und Eintragung der Pfandbriefe.

Berlin, den 18. Mai 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Erneuerung der Thore der hiesigen Schifffahrtsschleuse und anderer dringender Reparaturen muß die Schleuse vom 29. September bis 26. October d. J. gesperrt werden.

Berlin, den 14. Mai 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Ihre Durchlaucht die Fürstin von Ligne, von Brüssel.

Se. Excellenz der Erb-Ober-Landmundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, von Hamburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Dessauische Staats-Minister von Plötz, nach Dessau.

Warum hält man es für unmöglich

oder für bedenklich, jeder Gemeinde ihre besondere eigenthümliche Verfassung zu belassen, oder aus welchem Grunde hat man sich nicht damit begnügt, für die hier und dort etwa nöthige Reformation der Gemeinde-Verhältnisse gewisse allgemeine, durch höhere Rücksichten bedingte Grundsätze aufzustellen, innerhalb deren es den Gemeinden gestattet wäre, sich selbstständig zu bewegen? Ist dies etwa die Selbstregierung, mit welcher man den Gemeinden geschmeichelt, oder die höhere Auslegung der politischen und individuellen Freiheit, welche man mit so hochtrabenden Worten verkündet? Schwerlich würde manches kleine Städtchen, was in der heutigen Welt kaum noch genannt wird, ein so großes Aufsehen gemacht und eine so hohe Bedeutung erlangt haben, wenn es ihm damals durch eine deutsche Reichs-Städte-Ordnung verschlossen gewesen wäre, seine politische Verfassung selbstständig auszubilden, und in seinem Plane Alles, was die Natur und die Verhältnisse ihm gegeben, auf das Schärfste zu nutzen; indeß was kümmert unsere Staatsmänner das Kleine und Einzelne: sie rufen Staat, Staat, und sind dann verwundert, den Thaler nicht zu haben, weil sie die Groschen nicht achten. Oder weiß man in der That nicht, daß allgemeine Verordnungen, die auch das Specielle festsetzen wollen, entweder unbefolgt bleiben müssen, oder dort, wo sie in die Hände mehr diensteifriger als erleuchteter Unterbehörden fallen, alles concrete individuelle Leben ertödten? Unser Kreuz, woran wir schon vor „unserer glorreichen Erhebung" am schwersten getragen, war der büreaukratische Schlendrian und der „Geheimeraths-Liberalismus", der durchaus keine andere als „lithographirte" Verfügungen der Würde eines großen Staates entsprechend fand, und wie es scheint, haben wir durch das „Blut unserer März-Märtyrer" nichts weiter erzielt, als — wir sagen es mit tiefem Schmerze — eine Schwächung der Königlichen Gewalt zu Gunsten unserer angeerbten Büreaukratie. Es wäre dies die natürlichste Strafe der Revolution, die im Wesentlichen gerichtet gegen den herzlosen Druck und die geistlose Verwaltung der Büreaukratie, nach der Gerechtigkeit Gottes kein anderes Resultat haben konnte, als die Steigerung des Uebels, welches man auf dem Wege der Sünde beseitigen wollte.

Deutschland.

□ **Berlin**, 18. Mai. Als die sich entfaltende schwarz-weiße Fahne vor einem Jahre auf die schwellende Revolution in Deutschland die Wirkung des Medusenhauptes hervorbrachte, und das so oft geschmähte Preußenthum die wankenden mittleren und kleinen Throne Deutschlands wieder befestigte, damals bot sich Preußen eine Gelegenheit, wie sie vielleicht noch niemals dagewesen, dar, seine politischen Beziehungen zu dem Theile von Deutschland, welcher durch seine geographische Lage naturgemäß auf den preußischen Schutz hingewiesen ist, auf eine gerechte die Souverainetät der einzelnen Staaten achtende, aber feste Weise zu ordnen. Die Erreichung dieses Ziels war unter Zustimmung Oesterreichs und der übrigen europäischen Großmächte dem preußischen Cabinette fast gesichert, vorausgesetzt, daß es dabei wesentlich die Grundsätze und Formen des alten Staatsrechts achtete, und sich von einer Versippung mit der Revolution fern zu halten wußte. Unglückselige Rathschläge verleiteten es indeß, statt jenen Gang einzuschlagen, sich zum verantwortlichen Herausgeber der nur wenig veränderten Frankfurter Reichsverfassung zu machen. Während man mit dem Degen in der einen Hand die Revolution niederwarf, eignete man mit der andern Hand sich das unpraktischste ihrer Werke an. Man häufte dabei die politischen Rechnungsfehler. Man schmeichelte sich, die europäische Politik würde als ein nothwendiges Mittel zur Beruhigung Deutschlands sanctioniren, was sie im Gegentheil als den Weg zu dessen Aufregung ansah. Man glaubte Oesterreich auf lange Zeit hinaus politisch gelähmt und unfähig, ernsten Einspruch zu thun; während dieser Staat nach Verlauf von kaum drei Monaten wieder als effektive Macht dastand. Man überschätzte auf eine in der That unbegreifliche Weise den wirklichen Einfluß der Gothaer Partei auf die Stände-Versammlungen der deutschen Mittel-Staaten. So große politische Fehlgriffe mußten ihre Früchte tragen. Ein volles Jahr hindurch hat Preußen manchen schweren Zug aus dem bitteren Kelche des Systems vom 26. Mai gethan; und der wahre Gehalt dieses Systems liegt heute klar vor den Augen eines Jeden, der sehen will und sehen kann. Unser Patriotismus verzweifelt indeß nicht an der künftigen Stellung Preußens zu und in Deutschland. Deutschland weiß, daß das alte Preußenthum, welches 1813 wesentlich Deutschland retten half und 1849 allein es rettete, noch da ist; und daß es allen Verirrungen der beiden letzten Jahre fremd blieb. Die deutschen Staaten müssen ihm Rechnung tragen und werden sie ihm tragen, wenn nur die leitenden Persönlichkeiten in der Aufsteckung einer bestimmten Fahne ihnen die nöthigen Garantieen bieten.

Ein Stern-Artikel der Vossischen Zeitung, zu welchem sich die Redaction wieder nur „äußerlich zu verhalten" scheint, macht es uns zum bitteren Vorwurf, daß wir in der Tarif-Reformfrage mit der Ostsee-Zeitung an „Einem Strang ziehen." Wir haben stets unsere eigene Politik verfolgt, und ziehen dabei allerdings beständig mit den Leuten an Einem Strang, die in den betreffenden Fragen gerade an dem Strange der Wahrheit ziehen. Dies ist leider bei dem Stern-Artikel der Vossischen Zeitung nicht der Fall, indem derselbe dichterische Unterstellungen gegen uns macht, zu denen unsere frühere Erörterung in Nr. 110 auch nicht den mindesten Anlaß gegeben hat. Wir sind nicht Schutzzöllner in Bezug auf Lebensmittel und andere Erzeugnisse der Landwirthschaft; wir finden es nicht „unverantwortlich", daß der Zoll auf Butter und Talg herabgesetzt werden solle; wir haben nicht das Interesse der Consumenten bei der Lebensmittel-Besteuerung außer Acht gelassen; wir haben überhaupt diese sämmtlichen Fragen in unserm Artikel gar nicht berührt.

Wir lassen diesen Gegenstand also vorläufig um so mehr auf sich beruhen, als es sich nicht der Mühe lohnen würde, mit der Vossischen Zeitung in einen prinzipiellen Streit einzugehen. Was dagegen die von uns angeregte Frage betrifft, von der wir uns durch Winkelzüge und durch Einmischung fremdartiger Dinge nicht verdrängen lassen wollen, so müssen wir nochmals auf die eigenthümliche Erscheinung zurückkommen, daß es lediglich die Fabrik-Besitzer und die sonstigen industriellen Productions-Unternehmer sind, welche im Namen der nationalen Arbeit, zum Besten der proletarischen Arbeiter-Bevölkerung, eine Erhöhung der Schutzzölle in Anspruch nehmen, während die große Masse der Consumenten und alle einsichtigen Leute, die mit den Arbeiterverhältnissen vertraut sind, sich entschieden gegen eine solche Erhöhung aussprechen. Zwar die Vossische Zeitung sagt: „Es ist das alle Provinzen verbindende Nationalgefühl, welches die Abgeordneten des Zoll-Congresses sich so einmüthig für die neuen Zoll-Vorschläge erklären läßt"; wir sagen aber, es ist das alle Interessenten verbindende gemeinsame Gefühl des egoistischen Krämergeistes, welches solche Resultate hervorbringt.

Fragen wir doch einfach die Herren Industriellen, die im Namen des darbenden Arbeiterproletariats ihre Stimmen erheben, was sie denn für ihre Arbeiter thun, wo es darauf ankommt, nicht ihnen Opfer zu bringen, sondern nur sie gerecht zu behandeln. Denken wir an die schamlose Ausbeutung der schlesischen Weber durch die industriellen Arbeitgeber und Aufkäufer, an das rheinische Trucksystem, an die Austreibung der Arbeiter, die „verbraucht" sind. Dem Arbeiter kommt die Zollerhöhung nicht zu Gute und kann ihm nicht zu Gute kommen. Die Industriellen rechnen uns die Millionen vor, welche durch einen höheren Zollschutz in die Hände der vaterländischen Arbeit fließen werden. Es handelt sich hier nicht um die Millionen, welche bei höheren Waarenpreisen die großen Unternehmer unter sich theilen; es handelt sich um die praktische Entscheidung der Frage, ob im Kleinen und Einzelnen dem Arbeiter die Groschen und Pfennige wirklich ausgezahlt werden oder ausgezahlt werden können, welche der Unternehmer zu Tausenden mehr einnimmt; ob der Weber, wenn der Zoll für den Centner Waare um Thaler erhöht wird, für die einzelne Elle die Pfennige mehr erhält; ob der Spinnerin im gleichen Falle ihr Lohn für die Spulen Garn um die Pfennigtheile erhöht wird? Der Preis der Waare hängt in den meisten Fällen so sehr von anderen Bestimmungsgründen ab, daß die Erhöhung, welche der Zoll in demselben hervorbringt, dagegen verschwindet, wenigstens nicht bestimmt ausgeschieden werden kann, folglich auch dem Arbeiter nicht zu Gute kommt.

Herr v. Florencourt sucht in seinem neuesten „Deutschen Briefe" an die „Freimüthige Sachsenzeitung" den Vorwurf von sich abzuwenden, daß er Deutschland österreichisch machen wolle. Es kommen in dieser Rechtfertigung seltsame Bekenntnisse eines preußischen Staatsangehörigen und Unterthanen zu Tage, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es heißt darin: „Oesterreich wird sich nimmer mit dem Protectorat über die deutschen Länder begnügen. Oesterreich kann Deutschland regieren, und dabei uns doch gut sächsisch, hannöversch und preußisch bleiben lassen. Eine bescheidene Stellung im deutschen Bunde ist gewiß das einzige Mittel, um Preußen Bürgschaft für seine Existenz zu gewähren. So lange der Weg friedlicher Ausgleichung noch nicht verschlossen ist, glaube ich mit gutem Gewissen und unbeschadet meines, dem Könige geleisteten Eides für den österreichischen Kaiser an der Spitze von Deutschland und für die Beschränkung Preußens schreiben zu können, wenn es auch an persönlichen Anfechtungen nicht fehlen wird.

Nun lassen Sie aber einen Krieg kommen, einen Fall, der mir jetzt mehr wie wahrscheinlich ist: In diesem Falle müßte und würde ich doch den österreichischen Waffen den Sieg wünschen. Als politischer Schriftsteller würde ich auch bei meinen besten Wünschen nicht bleiben. Ich würde für die österreichisch-deutsche Sache, also für die Macht schreiben, die mit meinem eigenen Landesherrn im Kriege liegt."

Man hat in unablässiger Verleumdung versucht, uns mit solchen Ansichten zu identificiren; wir müssen wiederholt mit aller Entrüstung dagegen protestiren. Wir haben die Rechte Oesterreichs verfochten, wo sie begründet waren. Wir wollen Oesterreich nicht aus Deutschland verdrängt wissen, aber von einer Herrschaft Oesterreichs über Deutschland und Preußen wollen wir nichts wissen. Preußen und Oesterreich sind die natürlichen Leiter und Schirmherrn Deutschlands, und daß zur Ausübung dieses Berufs Preußen dem österreichischen Kaiserstaate vollkommen ebenbürtig ist, hat es bereits zu voller Genüge bewährt und würde es — sollte der Fall eintreten — mit den Waffen in der Hand sicherlich noch fühlbarer bewähren. Was aber Herrn v. Florencourt betrifft, so halten wir nach solcher Probe seiner preußischen Vaterlandsliebe ihn für vollständig befähigt, die Leitung der „Deutschen Volkshalle", — auch eines preußischen Blattes — die ihm Zeitungsgerüchten nach übertragen sein soll, mit großem Nutzen für die dort vertretene Sache zu übernehmen.

Die Deutsche Reform beginnt in ihrem heutigen Blatt eine Erörterung über die „grundlose und verderbliche Feindschaft" der Arbeiter gegen die Maschinen.

Die Constitutionelle Zeitung ist heute noch wahrer als gestern. Sie bringt das treffende Bild: die früher abgedrungenen Concessionen würden jetzt zum Theil dem „Volke" wieder abgenommen, wie dem Kinde die Scheere. Im Uebrigen bleibt das Blatt sehr erbittert über die jetzige Wendung der gothaer Unionsfrage.

Die Spenersche Zeitung beschäftigt sich mit der frankfurter Versammlung, und bestreitet sowohl das Recht zu deren Berufung überhaupt, als die Präsidialbefugnisse Oesterreichs insbesondere.

Die Const. Corresp. berichtet Folgendes: Bei Gelegenheit eines neuen Lehnbriefs wegen des Thron-Lehens Sagan in Schlesien ist, dem Vernehmen nach, das jetzige Verhältniß dieser Lehen zur nähern Erwägung gekommen und, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Verfassung des Staats, in den Lehnbrief ein Zusatz des Inhalts aufgenommen worden, daß die Belehnung nur in soweit erfolge, als die darin enthaltenen Gerechtsamen nach der Landes-Verfassung und Landes-Gesetzgebung bestehen können und bestehen.

Bekanntlich kam schon in der National-Versammlung v. 1848 ein Antrag wegen Aufhebung der autonomischen Befugnisse der rheinischen Ritterschaft und der damit verknüpften Stiftung zur Sprache. Der Gegenstand mußte nach der Emanation der Verfassung wieder aufgenommen werden. Natürlich kann in Gemäßheit des Art. 4. der letzteren, welcher alle Standes-Vorrechte aufhebt, von einer Fortdauer der autonomischen Befugnisse selbst nicht mehr die Rede sein. Die Errichtung neuer Familien-Fideikommisse ist ohnehin durch Art. 40. noch besonders untersagt. Inwiefern etwa einzelnen Personen nach Art. 65. später das an einen bestimmten Grundbesitz geknüpfte erbliche Recht der Mitgliedschaft der 1. Kammer verliehen werden möchte, hängt lediglich von einer neuen Königl. Entschließung ab. Dagegen kann das Statut der rheinisch-ritterschaftlichen Stiftung vom 25. Febr. 1837 nicht als durch die Verfassung ohne Weiteres aufgehoben betrachtet werden, wenn diese Stiftung auch durch den Wegfall der autonomischen Befugnisse ihren Sinn verliert und den Betheiligten daher das Recht zusteht, die Aufhebung der Stiftung zu verlangen. Ein hierauf zielender Antrag muß jedoch um so mehr abgewartet wer-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. Mai 1850.

— † Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen fand gestern zur Feier des Vorabends der Hochzeit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Charlotte, eine glänzende Soirée statt.

In Charlottenburg war am Abend zu Ehren der heutigen Feier großer Zapfenstreich.

— † Das Befinden Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenant von Rauch ist nach den ärztlichen Berichten zwar ruhiger und ohne gefahrdrohende Fiebererscheinungen, dagegen leider die körperliche Schwäche und Erschöpfung sehr groß.

— † Angek. Fremde: Hellmundt, Hauptm. im 5. holstein. Jäger-Corps, aus Kiel; v. d. Wilde, k. preuß. Consul, aus Mexico; v. Pritzbuer, großh. meckl. schwerin. Geh. Postrath, aus Schwerin; Baron von Götzen, k. sächs. Hauptmann, aus Dresden; Derul, k. österr. Kabinets-Kurier, aus Wien.

— † Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Georg und Prinz Albrecht Nicolaus beehrten gestern Vormittag das neuerdings mit den schönsten modernen Erzeugnissen vermehrte, durch seine Eleganz und Reichhaltigkeit bekannte Waarenlager des Herrn Otto Becker, Hof-Lieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, am Gensd'armenmarkt (Charlottenstr. 51.), mit einem Besuch und machten verschiedene Einkäufe.

Herr Becker gehört bekanntlich zu den ehrenwerthesten und thätigsten Mitgliedern der conservativen Partei.

Ein anderes Mitglied, ein eben so treuer Anhänger des Thrones, der Besitzer des British Hotel, Hr. Krüger, empfing von der Partei während seiner langen und schweren Krankheit, von welcher derselbe jetzt erfreulicher Weise in der Genesung begriffen ist, die vielfachsten Zeichen der ehrendsten Theilnahme.

Schwurgerichts-Verhandlung vom 17. Mai. Präsident Herr Körner, Staatsanwalt Herr Adler, Vertheidiger Herr Stieber.

Auf der Anklagebank der Schuhmacher Springborn, 46 Jahr alt, von blassem und schwächlichem Ansehen. Er ist angeklagt des Todtschlages seiner Ehefrau.

Springborn war zweimal verheirathet gewesen, aus erster Ehe hatte er 2 Söhne von 19 und 14 Jahren, mit der zweiten Frau, wegen welcher Springborn heute auf der Anklagebank sitzt, hat er drei Kinder von 5, 3 und 1 Jahr gezeugt. Diese letztere Ehre war im Allgemeinen eine nicht unglückliche gewesen, wiewohl der Mann seiner Frau zum Oeftern Unreinlichkeit und Jähzorn vorwarf. In letzterer Zeit trübte sich dies Verhältniß aber namentlich durch Nahrungssorgen, was zu mancherlei heftigen Scenen Veranlassung gab. Am 15. November v. J., Abends gegen 7 Uhr, spielten die 3 Kinder von 14, 5 und 3 Jahren zusammen, wobei die Frau bemerken wollte, daß der 14jährige Knabe dem jungen Kinde zu nahe käme. Sie sprang deshalb auf, nahm einen Tonnenband und schlug damit ihren Stiefsohn so über den Kopf, daß der Tonnenband zersprang. Darüber wurde der Mann, der bei seiner Arbeit saß, erzürnt; er machte ihr den Vorwurf, daß sie bei jeder Gelegenheit die Stiefkinder schlüge und gegen die anderen Kinder zurücksetze. Der Streit der Eheleute wurde nun heftig; die Frau warf dem Manne unter Schimpfreden wiederum vor, daß er die Familie nicht ernähren könne. Indem der Streit dadurch, daß die Frau auf den Mann zusprang, zu Thätlichkeiten überging, versetzte Springborn mit dem Hammer, den er in der Hand hielt, seiner Frau einen Schlag gegen den Kopf. Die Frau wollte nach der Küche fliehen, fand sie aber verschlossen, so daß sie sich nicht schnell genug entfernen konnte, während ihr Mann, hinter ihr hergehend, ihr noch mehrere Schläge mit der scharfen Seite des Hammers gegen den Kopf und Rücken gab, welche der Frau so starke Verletzungen beibrachten, daß das Blut in Strömen floß. Trotz dieser gefährlichen Verwundungen war die Frau aber doch nicht besinnungslos, vielmehr konnte sie ihren Nachbarn, zu denen sie floh, von dem Vorfalle genügende Auskunft geben. Auch als sie sich darauf zu einem Wundarzte begab und auf der Straße wegen ihres Weinens und Schreiens, und während das Blut noch immer stark floß, von Schutzmännern angehalten wurde, vermochte sie auch diesen einen klaren Bericht zu erstatten. Die Schutzmänner, welche die Frau wieder nach ihrer Wohnung zurückbrachten, fanden den Mann, der sich bei ihrem Eintritt sogleich zum Arrestanten anbot, gefaßt, er verweigerte aber hartnäckig die Wiederaufnahme seiner Ehefrau. In der Charitee, wohin sie nun von den Schutzmännern geleitet wurde, ergab die ärztliche Untersuchung namentlich drei gefährliche Verwundungen; eine einen Zoll lange, klaffende und gequetschte Wunde unter dem Auge und zwei gequetschte Wunden von 3/4 und 3/4 Zoll Länge im Hinterkopfe, von denen die eine bis auf den Knochen ging, bei der anderen aber der Knochen zerbrochen war. Die Frau war aber auch hier noch bei klarem Bewußtsein, ja die Krankheit ließ sich so günstig an, daß die Springborn schon am nächsten Morgen wieder entlassen zu werden wünschte, was natürlich verweigert wurde. Am 3. December aber stellte sich Fieber ein, am 8. ein Delirium und am 9. Decbr. erfolgte der Tod.

Nach den Aussagen der Aerzte, welche diese auch heute auf das Entschiedenste wiederholen, war die Verstorbene kräftig und gesund gewesen und nur die ihr durch ihren Mann beigebrachten Verletzungen, die so beschaffen waren, daß der Tod nothwendigerweise erfolgen mußte, haben ihrem Leben dies frühzeitige Ende gebracht.

Der Angeklagte will sich heute nur im Allgemeinen des Streites mit seiner Frau entsinnen; daß er sie mit dem Hammer geschlagen, will er nicht wissen, vielmehr glaubt er, daß seine Frau, als er den Hammer in der Hand gehalten, dagegen gelaufen, auch mit dem Hinterkopf in anderes Handwerkzeug gefallen sein könne, wodurch sie die Verletzungen erhalten.— Da bei dem Vorfalle Niemand zugegen gewesen, als die unerwachsenen Kinder, so stehen gegen den Mann nur die Aussagen, welche die Verstorbene unmittelbar nach der That ihren Nachbarn, dann den Constablern und zuletzt den Aerzten gemacht hat; denn auffallender Weise hat der Untersuchungsrichter unterlassen, die Frau gerichtlich zu vernehmen. Jene Aussagen stimmen aber in allen Punkten so genau überein, daß an ihrer Wahrhaftigkeit durchaus nicht gezweifelt werden kann.

Die Geschworenen sprachen sich dahin aus, daß der Angeklagte schuldig sei, seiner Ehefrau solche Verletzungen beigebracht zu haben, die ihren Tod zur Folge hatten, ohne jedoch die Absicht, sie zu tödten, gehabt zu haben.

Auf Grund dieses Verdicts erkannte der Gerichtshof auf 12jährige Strafarbeit und in die Kosten.

— (Allg. O.-Z.) In nächster Woche kommen beim Schwurgericht zur Verhandlung: am 21. d. M. ein politischer Prozeß gegen den ehemaligen Referendarius North und den Buchdruckereibesitzer Lauter wegen eines zur Zeit der Auflösung der 2. Kammer im April v. J. stattgehabten Tumults, am 22sten gleichfalls ein politischer Prozeß und zwar der gegen den Buchhändler Leopold Schlesinger und den Zeichner Böhmer wegen Majestätsbeleidigung, der bereits einmal vor einigen Monaten in contumaciam verhandelt worden war, am 23. eine Sache gegen einen bejahrten Handwerker von außerhalb, am 24. eine Untersuchung wegen Diebstahls und am 25. eine Sache wegen Auflauerns und schwerer Körperverletzung, in der dem zur Anklage gestellten Vorfall politische Momente zum Grunde liegen sollen. — Einer der am Brandenburger Thor sich aufhaltenden Fuhrleute riß aus einem vorüberfahrenden Heuwagen, wie man dies alle Tage auf der Straße sieht, eine Hand voll Heu und gab dies seinem Pferde. Der Führer des Heuwagens hatte nichts davon gemerkt und fuhr ruhig weiter, dem dort postirten Schutzmann war dieser Vorfall aber keineswegs entgangen und machte er von demselben Anzeige. Es wurde die Anklage wegen kleinen gemeinen Diebstahls gegen den Fuhrmann erhoben, in der Verhandlung der vollständige Beweis, daß er eine Hand voll Heu, das nicht einen Silbergroschen werth war, entwendet habe, geführt, und er wegen dieses Diebstahls zu achttägiger Gefängnißstrafe und zum Kokardenverlust verurtheilt. Möge die Veröffentlichung dieses Vorfalls wenigstens dazu dienen, den alltäglich vorkommenden gleichen Handlungen, die sehr viele Menschen für kein Vergehen ansehen, und die doch vor Gericht die entehrende Diebstahlsstrafe nach sich ziehen, ein Ziel zu setzen. — Ein hiesiger Handelsmann hatte das Unglück einen mißrathenen Sohn von 27 Jahren zu besitzen. Er war gegen denselben sehr aufgebracht und konnte, als dieser nach einer Strafverbüßung wieder zu ihm kam, kaum vermocht werden, ihn wieder bei sich aufzunehmen. Als er sich dennoch endlich dazu entschlossen hatte, verfiel er, um ihn zu bessern, auf eine Methode, die dem jungen Menschen keineswegs angenehm sein konnte. Er ließ ihn nämlich überall sein Unglück fühlen, setzte ihn in entehrender Weise gegen seine Geschwister zurück, indem er ihn nicht mit an seinem Tische essen, sondern ihn sein schlechteres Essen stehend aus einem Topfe genießen ließ, gab ihm für seine Arbeit kein Geld und behandelte ihn überhaupt in einer Art und Weise, daß jedes bessere Gefühl in dem jungen Mann ertödtet werden mußte. Dieser griff in seiner Verzweiflung zu unerlaubten Mitteln. Er borgte Geld auf seines Vaters Namen, betrank sich mit Hülfe desselben und machte in diesem Zustande einen so erschrecklichen Lärm, äußerte dabei auch seinen Haß gegen seinen Vater in so erschreckender Weise, daß die Hausgenossen allgemein darüber empört wurden und den Vater wiederholt aufforderten, doch den Sohn ein klein wenig besser zu behandeln. Dieser ging aber darauf nicht ein, führte vielmehr seinen Plan fort und veranlaßte dadurch einen Auftritt, der ein großes Unglück hätte herbeiführen können. Als sein Sohn sich nämlich eines Tages auf dem Markt befand, kam er — der Vater — an ihn heran und stellte ihn laut darüber zur Rede, daß er schon wieder auf seinen Namen geborgt habe. Der junge Mann gestand dies zu, erklärte aber, daß er dies habe thun müssen, weil ihm ja für seine Arbeit kein Lohn gegeben worden sei, und erhielt darauf von seinem Vater auf öffentlichem Markt eine Ohrfeige. Dies empörte sein Gefühl derartig, daß er auf seinen Vater lossprang, und durch die Worte, er wolle ihm das Messer durch den Leib jagen, seine Absichten so deutlich bekundete, daß die Umherstehenden sich genöthigt sahen, dazwischen zu treten und beide Personen zu trennen. Der junge Mann war aber so wüthend, daß es nur dadurch, daß man ihn verhaftete, möglich wurde, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Er wurde wegen dieser Handlungsweise unter die Anklage der gefährlichen Bedrohung seines Vaters gestellt, und trotz seiner sehr komischen Vertheidigungs-Rede, und obwohl der Vater jede Auslassung gegen seinen Sohn verweigerte, da viele Personen den Thatbestand so wie er mitgetheilt worden ist, bekundeten, mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Drohung und den Umstand, daß sie gegen den eignen Vater gerichtet gewesen, zu einer 4wöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

— † Eine in Düsseldorf erschienene Brochüre: „Trost für 1849" ist hier polizeilich confiscirt worden.

— † Gestern kühlte ein demokratischer Märtyrer durch seinen Anblick die Kampflust unserer Straßenhelden gewaltig ab. Es war dies ein gewisser Hildener aus Merseburg, früher Gehülfe bei dem als Kriminalgefangener entsprungenen Uhrmacher Bergemann, und producirt sich als demokratischer Invalide, indem er beim Kampf gegen die preußischen Truppen in Baden den rechten Arm eingebüßt haben will.

— † Ein Handlungsreisender, der mit dem vorgestrigen Abendzuge der Stettiner Eisenbahn hier eintraf, bestieg am Bahnhofe eine Droschke, um nach dem Gasthofe zum Adler zu fahren. Als er hier ausgestiegen und die Droschke bereits weggefahren war, vermißte er aus seiner Reisetasche die Summe von 80 Thlr. und kam natürlich sogleich auf die Vermuthung, daß der Führer der Droschke den obigen Betrag sich angeeignet habe. Glücklicher Weise besaß er noch die Fahrmarke, auf Grund deren der Droschkenkutscher ermittelt wurde, der denn auch nach anfänglichem Leugnen das ganze gestohlene Geld herausgegeben hat und verhaftet sein soll.

— △ Bei der 3ten Abtheilung wurde gestern gegen den Sattlermeister Glasius wegen thätlicher Beleidigung eines Schutzmannes verhandelt. Er war in der Friedrichsstraße gegen den Letzteren absichtlich heftig angelaufen und hatte ihn hiernächst mit den Worten vor die Brust gefaßt, daß er von den Bürgern besoldet werde, es also auch für seine Pflicht erachten müsse, jedem Bürger, der ihm begegne, aus dem Wege zu gehen.

Er entschuldigte sich heute mit der Behauptung, daß er aus einer Gesellschaft gekommen und in Folge des Genusses von geistigen Getränken sich in einem aufgeregten Zustande befunden habe, eine Behauptung, der indessen von dem beleidigten Schutzmann direkt widersprochen wurde.

Es wurde gegen den Angeklagten auf eine 14tägige Gefängnißstrafe erkannt.

— † Wir machen unsere Leser nachträglich auf das in unserer gestrigen Nummer befindliche Inserat: „Deutsche Kriegsflotte und Seehandlungs-Societät" aufmerksam. Sie werden dort interessante Details über den Verkauf unserer Seehandlungsschiffe finden und gewiß die Anschauung des Verf. nicht tadeln, daß es etwas Gemüthliches haben müsse, die Geschäfte der Seehandlung so en Bloch anzunehmen.

— † Endlich ist es dem Scharfsinn der K. Z. gelungen, das Analogue des passiven Widerstandes auf dem politischen Gebiete zu finden, wenn sie, die Schoppen-Kassandra des rheinischen Klüngels, warnend ausruft: „wenn

den, als die Stiftung auch dritten Personen gegenüber Subjekt von Rechten und Verbindlichkeiten geworden ist, die nicht lädirt werden dürfen. Nur die den privilegirten Gerichtsstand und die executivische Einziehung der Beiträge betreffenden §§. 10. und 67. des Stiftungs-Statuts sind durch die spätere Gesetzgebung als aufgehoben zu betrachten.

In ihrer vorgestrigen Sitzung beschloß die Stadtverordneten-Versammlung bei Berathung des neuen Sparkassen-Statuts die Beibehaltung des Procentsatzes von $3\frac{1}{2}$ pCt., dagegen aber Erschwerungen des Einlegens und Abgebens der Gelder eintreten zu lassen. Welcher Art diese Erschwerungen sein werden und welche andere Abänderungen noch vorzunehmen sind, wird in nächster Sitzung berathen werden.

Wie wir äußerlich vernehmen, soll der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Mathis, bisher bereits dem diesseitigen Commissarien zum Interim beigegeben, zum preußischen Bevollmächtigten beim Frankfur[t]. Congreß bestimmt sein.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält eine Verfügung, betreffend die im Wege des Mandats-Verfahrens zu behandelnden Untersuchungen wegen Polizei-Uebertretungen, nach welcher in der Regel Zeugen nicht vorzuladen sind, wenn der Angeklagte im Termine keine Einreden erhoben. — Ferner: ein Erkenntniß des Ober-Tribunals, nach welchem die Frage, ob der Angeklagte schon einmal wegen desselben Vergehens bestraft worden, nicht zur Beurtheilung der Geschworenen, sondern des Gerichtshofes gehört. — In Uebereinstimmung mit dem Justiz-Minister hat sich das Ober-Tribunal dahin ausgesprochen, daß die Detention nach ausgestandener Strafe als ein Theil der Strafe anzusehen sei, daß dieselbe deßhalb vom Richter ausgesprochen werden müsse, ihre Dauer aber von der Landespolizei-Behörde zu bestimmen sei.

Nach einer am 25. v. M. erlassenen Königl. Kabinets-Ordre sind die in dem Schiffsjungen-Institut der Kriegsmarine auf Staatskosten zu Matrosen heranzubildenden Individuen verpflichtet, außer der Erfüllung der gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht, für jedes Jahr ihres Aufenthalts in gedachtem Institut anderweitige zwei Jahre in der Kriegsmarine, oder, falls sie dazu untauglich sind, im Landheere zu dienen.

Berlin, 16. Mai. Der Staats-Anzeiger berichtet: Nachdem die verantwortlichen Minister der in Berlin zusammengetretenen deutschen Fürsten und die Vertreter der freien Städte am gestrigen Tage ihre Berathungen geschlossen hatten, haben Se. Majestät der König heute Mittag die Fürsten und die Vertreter der freien Städte zu einer Schlußversammlung im königl. Schlosse zu Berlin berufen.

Se. Maj. der König begannen damit, das Resultat der stattgehabten Verhandlungen in kurzen Worten darzulegen. Allerhöchstdieselben sprachen zuvörderst Ihre hohe Freude über den raschen Fortgang der Verhandlungen aus, der ganz ohne Beispiel dastehe und nur durch die Anwesenheit und stete Mitwirkung der Regenten und die tiefste, lebendigste Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines treuen Zusammenhaltens möglich geworden sei. Gerade vor acht Tagen um diese Stunde hätten Se. Maj. den anwesenden Fürsten und Vertretern der freien Städte die Hauptpunkte dargelegt, mit welchen man sich zu beschäftigen haben werde, und heute bereits sehe man sich am Ziele der Verhandlungen angelangt.

Se. Maj. der König haben damals den versammelten Fürsten und den Vertretern der freien Städte die ernste und bedeutungsvolle Frage vorgelegt, ob sie und die freien Städte bei der Union verbleiben wollten, oder ob Fürsten und Regierungen der freien Städte nach reiflicher Erwägung der Verpflichtungen gegen die ihrer Leitung anvertrauten Völker und Städte sich in der Nothwendigkeit befänden, das Bündniß zu verlassen. Auf diese Frage sei die Antwort einstimmig durch die neue Begründung des Bündnisses vom 26. Mai 1849 ertheilt worden.

Den Regierungen, die im Bündniß verbleiben wollten, hat damals Se. Maj. der König die Annahme der von dem zu Erfurt versammelt gewesenen Parlamente vorgeschlagenen Abänderungen des demselben zur Berathung vorgelegten Verfassungs-Entwurfs empfohlen. Bei diesem Schritte hat die Mehrzahl der verbündeten Regierungen sich der Regierung Sr. Maj. angeschlossen und die vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Eine Einstimmigkeit hat jedoch nicht erzielt werden können, da einige Regierungen bindende Erklärungen nicht haben abgeben können. Unter diesen Umständen hat die Unions-Verfassung noch nicht zur Ausführung gelangen können, und es ist daher erforderlich geworden, ein Provisorium für die Union zu bilden.

Als Grundlage für die Bildung dieses Provisoriums für die Union hat man beschlossen, die rechtlichen Bestimmungen des Bündniß-Statuts anzunehmen. Man hat sich geeinigt, die in dem Bündniß-Statut der Krone Preußen übertragenen Befugnisse durch dieselbe als provisorischen Vorstand ferner ausüben zu lassen, die Befugnisse des Verwaltungsraths aber einem provisorischen Fürsten-Collegium zu übertragen. Auf diesen Grundlagen wird eine provisorische Unions-Regierung eingerichtet werden. Wenn auch hierüber noch nicht durchgängiges Einverständniß erreicht ist, so wird doch nichts abhalten dürfen, die unentbehrlichen Einrichtungen successiv ins Leben treten zu lassen.

Se. Maj. der König gingen hierauf auf das Resultat der Berathungen über, welche über die Beschickung des Frankfurter Congresses stattgefunden haben. Die Frage über diese Beschickung ist bejaht worden, aus dem Gesichtspunkte, daß man kein Mittel unversucht lassen dürfe, um mit den andern deutschen Regierungen zu einer Einigung zu gelangen. Die große Mehrzahl der verbündeten Regierungen hat sich zugleich über ein gemeinschaftliches Verfahren in Frankfurt geeinigt. Sie werden demnach gleichlautende Erklärungen an das Wiener Cabinet und die übrigen deutschen Höfe ergehen lassen und übereinstimmende Instruction an die nach Frankfurt abzusendenden Bevollmächtigten ertheilen. Sie einigen sich ferner über gemeinsame Entschlüsse für die Bildung einer interimistischen Behörde zur Leitung der Bundes-Angelegenheiten und werden hinsichtlich der Grundansichten für die definitive Neugestaltung des Bundes übereinstimmend verfahren.

Bis hierher sind die Beschlußnahmen der verbündeten Regierungen gediehen; fernere Entschlüsse, sowohl hinsichtlich der etwanigen Verlängerung des Provisoriums der Union, als hinsichtlich des Ganges der Verhandlungen in Frankfurt bleiben weiterer Verständigung durch die einzusetzenden provisorischen Unions-Organe vorbehalten.

Se. Maj. der König schloßen diese Darstellung der Resultate der stattgehabten Berathungen mit einer allgemeinen Betrachtung der Lage Deutschlands, und schilderten die Hoffnungen und die Gefahren des Vaterlandes in eindringlichen Worten, die inmitten dieser ernsten Gefahren (und gerade durch sie) die Zuversicht einer glücklichen Lösung der eingetretenen Verwickelungen und einer Befestigung der Einigkeit Deutschlands erweckten.

Die Worte Sr. Maj. des Königs fanden in der Versammlung tiefsten Wiederhall, und dem allgemeinen Gefühle der Zustimmung zu den Entschlüssen Sr. Maj. liehen der Kurfürst von Hessen und die Großherzoge von Baden, Sachsen-Weimar und Oldenburg Worte der tiefsten Bewegung.

Die kaiserl. österreichische Regierung wird in der Beschickung der nach Frankfurt berufenen Zusammenkunft der deutschen Regierungen den ernsten Willen Preußens und der mit ihm verbündeten großen Mehrzahl der deutschen Regierungen erkennen müssen, zu jedem Werke wahrhafter deutscher Einigung die Hand zu bieten, und wird in dieser Bereitwilligkeit die Aufforderung zu einem aufrichtigen Entgegenkommen finden. Jeder Vorschlag zu einer Reconstruction des deutschen Bundes, der der Grundidee des Bundes von 1815, — der Einigung der Staaten deutscher Nationalität nach innen und nach außen, der Schaffung eines Ersatzes für das deutsche Reich und die Erhaltung des uralten Verbandes deutscher Nation, — entspricht; der im Innern Integrität der Staaten und eine lebendige, durch echte Freiheit getragene Einheit des Volkes verbürgt, nach außen der deutschen Nation Kraft des Widerstandes gegen die drohende Zerstörung sichert, wird der ernstesten Erwägung durch die verbündeten Regierungen sicher sein.

In dem Bewußtsein, daß der drohenden Zerstörung nur durch ein lebendiges und organisches Schaffen des Rechten ein Damm gesetzt werden, und daß nur die Einigkeit der Regierungen diesen Damm aufbauen kann, möge für diese Einigkeit eine Bürgschaft gegeben sein. Preußen wenigstens, dem ein höheres Geschick die Kraft verliehen, schon in mehr als einem Falle das Werk des Verderbens in Deutschland mit den Waffen niederzukämpfen, wird diese seine Aufgabe nie vergessen: von den verbündeten Regierungen erwartet es dafür Vertrauen und herzliches Mitgehen auf den Wegen, die es für Deutschlands Heil betreten wird.

Berlin, den 18. Mai. Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist der Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha, Hoheit, Gen. Lieut., zum Chef des 7. Kür.-Regts., und Herwarth v. Bittenfeld, Oberst u. Komdr. des 1. Garde-Regts. z. F., zum Komdr. der 16. Inf. Brig., v. Trotha, Oberst u. Komdt. von Saarlouis, zum Komdr. des 4. Inf. Regts., Laue, Oberst-Lieut. u. Chef vom Generalstabe des III. Armee-Korps, zum Komdt. von Saarlouis, Vogel v. Falkenstein, Oberst-Lieut. u. Komdr. des Garde-Schützen-Bats., unter Versetzung in den Generalstab, zum Chef des Generalstabes des III. Armee-Korps ernannt, v. Brauchitsch, Oberst u. Flügel-Adj., als Komdr. vom 31. Inf.-Reg., zum 1. Garde-Regt. zu Fuß, v. Olberg, Oberst-Lt, als Komdr. vom 4. zum 31. Inf. Regt. versetzt, v. Frankenberg, Major u. Chef. der 14. Inval. Komp., als Oberst-Lieut. mit Pension, und Schach v. Wittenau, Gen. Major u. Komdr. der 3. Kav.-Brig., mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Das Militair-Wochenblatt enthält ferner die Allerhöchste Verordnung über die Dienstzeit der in das Schiffsjungen-Institut der Königlichen Kriegs-Marine einzustellenden Individuen.

† † **Königsberg,** den 16. Mai. (Lokales. Wahlen.) Nachdem am 13. d. M. bei dem Präsidenten des Arbeitervereins Dr. Minden auf Antrag des Staatsanwaltes eine Haussuchung stattgefunden hatte und die Papiere des Arbeitervereins mit Beschlag belegt worden waren, wurde am Tage darauf bei demselben eine zweite Haussuchung vorgenommen, bei welcher ein Briefwechsel zwischen dem bekannten Sommerfeld und Dr. Minden zur Kenntniß kam, aus welchem die Absichten und Pläne der hiesigen Demokratie deutlich hervorgehen. Es soll in dieser Correspondenz unumwunden ausgesprochen sein, daß die Vernichtung des jetzigen Staates und Einführung der Republik das Streben der Demokratie sei, die in der Dorfzeitung für Preußen ihr Organ anerkennt. — Gestern ist hier der Professor Schubert zum Abgeordneten für die erste Kammer gewählt worden. In Wehlau ward am 14. Mai der ehemalige Regierungs-Vice-Präsident Wallach zum Deputirten für die 1. Kammer gewählt. — Nachdem nun auch die letzten Beamten aus der städtischen Ressource ausgeschieden sind, haben es nun die Rechtsanwalte, die Mitglieder derselben sind, nicht für nöthig erachtet dies zu thun, vielmehr eine Versammlung gehalten und gegen die von ihrer vorgesetzten Behörde dieserhalb erlassene Aufforderung Protest eingelegt. — Bei Gelegenheit des Austritts der Beamten ist auch der jüdische Rabbiner Dr. Saalschütz aus der städtischen Ressource ausgeschieden und wird dafür von der demokratischen Presse, die ihn früher nicht genug lobhudeln konnte, auf die zügelloseste Weise angegriffen. — Die hiesige königl. Regierung hat die Wahl des Referendarius Sackersdorff zum Bürgermeister von Pillau nicht bestätigt, was vorauszusehen war, da der Gewählte als einer der eifrigsten Demokraten bekannt ist.

Halle, den 16. Mai. Heute früh 9 Uhr rückte unsere Provinzial-Landwehr-Artillerie, von der 14tägigen Uebung in Magdeburg und Burg kommend, in unsere Stadt wieder ein. Auf dem Bahnhofe wurde dieselbe vom Major v. Winning und dem Offiziercorps des 27. Landwehr-Regiments empfangen und marschirte mit klingendem Spiel nach dem Zeughause, um ihre Militair-Effecten abzugeben.

Elberfeld, den 15. Mai. (Rh. W. Z.) Nachdem schon gestern Abend das heute zu feiernde Fest der Einweihung der neu erbauten lutherischen Kirche eingeläutet war, ertönten heute früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr abermals die Festglocken und verkündigten den Anbruch des schönen Feiertages. Schon um $8\frac{3}{4}$ Uhr hatte sich der kirchliche Sängerchor in die neue Kirche begeben. Um 9 Uhr setzte sich von der Pfarrschule im Thomashofe der Zug der Festgenossen nach dem neuen Gotteshause in Bewegung. Am Eingange übergab die kirchliche Bau-Deputation die neue Kirche feierlichst an das Presbyterium. In der Kirche wurden würdige Reden und Gebete gehalten. Nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes wurde ein gemeinschaftliches Mittagsmahl eingenommen. Im Abendgottesdienst um 5 Uhr hielt der Pastor Jaspis die Predigt, der Pastor Feldner sprach das Schlußwort.

Köln, den 14. Mai. Der bekannte Publicist Herr v. Florencourt ist als Redacteur für die hier erscheinende „Deutsche Volkshalle" gewonnen. — Mit einem Extrazuge der rheinischen Eisenbahn wurden heute gegen zweihundert badische Auswanderer nach Antwerpen befördert.

Vohwinkel, 14. Mai. (Rh. W. Z.) Der gestrige Nachmittag vereinigte am hiesigen Bahnhof eine brüderliche Schaar von 25 evangelischen Predigern und Candidaten, die auf der Elberfeld-Düsseldorfer Bahn vom Wupperthal und von den Rheinhöhen, auf der Prinz Wilhelms-Bahn aus dem Ruhr- und Deilethal, und zu Fuße von den Solinger Bergen und von andern Seiten hier am Vereinigungspunkt so vieler Eisenbahnen und Chausseen zusammengekommen waren. Es wurde zunächst die wichtige Frage besprochen, ob man von Seiten der Kirche ruhig zusehen dürfe, daß Lehrer und Schulpfleger auf die Verfassung vereidigt würden, da der Staat, der sie in Eid und Pflicht nehme, sich durch eben diese Verfassung für religionslos und in Beziehung auf seine Diener es für gleichgültig erklärt habe, ob und was für eine Religion sie hätten. Man erkannte allgemein, daß diese Frage mit der andern zusammenhange, wie die Kirche, und zwar zunächst die evangelische Provinzialkirche, sich zu verhalten habe gegenüber dem Zaudern der Regierung, sie in ihre verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten eintreten zu lassen, und war der Meinung, daß von allen Seiten, namentlich durch die bald zusammentretenden Kreissynoden, darauf angetragen werden müsse, daß die Kirche in alle ihre Rechte, auch in diejenigen, die ihr in Beziehung auf die Schule durch Art. 15 der Verfassung gegeben seien, eingesetzt, resp. darin belassen werde.

Neuß, 14. Mai. Am vorigen Sonntage hat der Weihbischof Dr. Baudri die Feier des h. Quirinus geschlossen, am Montag die Firmung ertheilt, die Gebeine des Heiligen wieder versiegelt und sich dann nach Rosellen zur Consecrirung der dortigen Kirche begeben. —

Wien, 15. Mai. Der hiesige Katholiken-Verein macht bedeutende Fortschritte; er zählt bereits an 5000 Mitglieder, worunter sich keine geringe Zahl hoher Standespersonen befindet. — Nach vollkommen verläßlichen Ausweisen sind bis jetzt 50 Millionen Gulden Banknoten der ungarischen Insurrectionsregierung eingeliefert und verbrannt worden. Der durch die Kossuthschen Pressen erzeugte Totalbetrag von Banknoten dürfte mit 60 bis 70 Millionen Gulden nicht überschätzt sein. — Die jetzige Wiener Garnison besteht aus 17 Infanterie-, Grenadier- und Jäger-Bataillons, dann zwei Cavallerie-Regimentern nebst der entsprechenden Anzahl Mannschaft aus den Extracorps und Geschützbatterieen. Im Ganzen aus 25,000 Mann.

— 15. Mai. Unter den bei der Bischofsversammlung eingelangten Akten befindet sich auch eine Petition der Tiroler Bischöfe an den Kaiser, den nicht-katholischen Glaubensbekenntnissen auch fernerhin die öffentliche Ausübung ihres Cultus zu versagen! — Aus Pesth wird über unerhörte Stille im Handel geklagt. Die Preise aller Produkte stehen ausnehmend niedrig, während das Gold- und Silberagio eine ungewöhnliche Höhe erreicht hat.

Wien, den 15. Mai. In dem hiesigen Münzamte sind bedeutende Quantitäten von Kupfer angekommen und es wird fleißig an Scheidemünzen geprägt.

Mit dem heutigen Tage sind die Bestimmungen des provisorischen Gesetzes über die Gebühren von Rechtsgeschäften, Urkunden, Schriften und Amtshandlungen in Wirksamkeit getreten.

Auf der Kriegsinsel in Komorn wurden über 120, den Insurgenten abgenommene Schiffe von verschiedenem Tragvermögen licitando verkauft.

Wien, den 16. Mai. In Fünfkirchen haben vor einigen Tagen sämmtliche Fleischer ihre Schlachtbänke geschlossen, da die städtische Behörde ihren hohen Tarif beanstandete. Nur das Militair erhielt die üblichen Fleischrationen.

Die Theilnehmer an der letzten Lehrjungen-Verschwörung in Preßburg sind bereits abgeurtheilt. 44 dieser jugendlichen Revolutionshelden waren verhaftet. Das höchste Strafmaß bestand in 10 Ruthenstreichen und 3 Tagen Gefängniß.

† **Wien,** 16. Mai. [Reise, russische Note, Hirtenbrief, Konkordat, Ungarn, Hinrichtungen, Gemeinderathswahlen.] Die ausgezeichnete und würdige Art, mit welcher Se. Majestät allenthalben auf Ihrer Reise aufgenommen wurde, veranlaßten denselben seine Anwesenheit in Triest noch um 2 Tage zu verlängern. Se. Majestät werden daher erst mit dem 25. d. M. zurückkehren und nicht in der Hofburg in der Stadt, sondern in Schönbrunn absteigen. Der Erzherzog Franz Karl gehen auf einige Tage nach Prag, von wo derselbe am 23. d. M. wieder eintreffen wird. Der Minister des Krieges Graf Gyulay ist heute von seiner Inspektionsreise über Linz zurückgekehrt.

Die Besorgnisse in Bezug auf die französischen Angelegenheiten halten gleich wie jene in Bezug auf Deutschland die Gemüther in Athen. Beide Angelegenheiten stehen für den Augenblik in einer Phase, wo sie gleich unheilverkündend werden können und nicht leicht ein Ausweg, wenigstens keiner auf eine sichere Zukunft zu ersehen ist. An die russische Note, welche die Union bekräftigen und gegen den Eintritt ganz Oesterreichs in Deutschland protestiren soll, glaubt hier, in der Fassung wenigstens, wie diese Note von den Norddeutschen Blättern gebracht wird, Niemand. — Den zwei von mir bereits angezeigten Hirtenbriefen folgte nun ein dritter des Erzbischofes Diepenbrock von Breslau. Er dürfte am wenigsten geeignet sein, die gewünschte Wirkung hervorzubringen, und die Berufung auf die Autorität Frankreichs keine sehr glückliche genannt werden. So entschieden auch mitunter der Erlaß des Erzbischofes von Wien von manchen Seiten zurückgewiesen wurde, so geistreich man im Gegentheil auch den des Erzbischofes von Seckau fand, — der erstere hat unter Allen allein den Ton und Inhalt, welcher einiger Maßen zu wirken im Stande ist. Das Beste in dieser, wie in so mancher andern Angelegenheit mag die Regierung von der Zeit erwarten. Wie man hört, sollen aber wirklich mit dem päbstlichen Stuhle wegen eines Conkordats in Bezug auf die Gleichstellung der übrigen Confessionen, so wie wegen Einführung der Civilehe Verhandlungen angeknüpft worden sein. Man spricht auch davon, daß der Justiz-Minister von seiner Seite einen Termin zur Vollendung dieser Gesetze bestimmt habe, falls dieser nicht eingehalten werden sollte, er seinen Austritt aus dem Ministerium anzeigen würde. Doch will ich für die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht einstehen. — Die politischen Kreise beschäftigen sich seit einigen Tagen wieder lebhaft mit den ungarischen Verhältnissen. Es hilft durchaus nichts, daß die erstere Correspondenz das Gerücht von der Berufung des Fürsten Windischgrätz, welches ich Ihnen schon neulich mittheilte, für aus der Luft gegriffen erklärt, man kommt immer wieder darauf zurück, daß der Fürst das Haupt der altkonservativen Partei sei, welche eine Transformation Ungarns zu einem in Verfassung und Verwaltung abgesonderten Königreiche ehestens durchsetzen werde. Wenn die Verhandlungen über die Kirchenfrage nicht publik geworden wären, so könnte man glauben, daß die Minister diese Frage zu einer Kabinetsfrage machen würden. Nach dem, was man hierüber weiß, ist dies auch hier nicht zu erwarten.

Heute hatte Wien wieder das Schauspiel einer Hinrichtung in effigie. Der Name des Generals Bem wurde am frühen Morgen am Galgen angeschlagen, wo er noch jetzt ziemlich zahlreiche Gruppen versammelt. Man sagt, daß der Terrorist Fenneberg demnächst folgen werde. Auch in Pesth werden mehre derartige Hinrichtungen erwartet, darunter Kossuth und seine unmittelbaren Genossen. Zugleich wird daher geschrieben, daß Baron Haynau die Erlaubniß gegeben habe, daß die Kinder Kossuths diesem nach Klein-Asien folgen dürfen, was sie auch in wenigen Tage thun werden. — Nachdem nun die Wahlbesprechungen zum Gemeinderathe freigegeben wurden, ist die Betheiligung an den Wahlen eine lebhaftere, doch kommen im günstigsten Falle auf 35,000 Wahlfähige, 7000 solche, welche sich zur Wahl gemeldet haben. Und die ministerielle Correspondenz hat wenigstens Genugthuung, daß das Resultat kein klägliches sein werde. Komisch ist, es wenn die Reichszeitung meint, ihre Ansprache an ihre Mitbürger habe dies Resultat bewirkt, da die Leser des Blattes sich auf kaum einige Hunderte beschränken.

Triest, den 15. Mai, 10 Uhr 10 Min. Abends. Se. Majestät unternahmen heute Vormittag eine Fahrt nach Lipizza. Um fünf Uhr waren viele der hiesigen Autoritäten der Bürgerschaft zur kaiserlichen Tafel gezogen. Abends beehrten Se. Maj. das festlich erleuchtete Theater Mauroner mit Ihrem Besuche. Nach dem Theater findet ein von der Nationalgarde veranstalteter Fackelzug mit Serenade statt. —

Seine Majestät haben Sich bestimmt, Ihren Aufenthalt bis zum Abend des 18. Mai zu verlängern.

München, 14. Mai. Die Königl. Polizeidirection München hat dem hiesigen Turnerverein untersagt, noch ferner im Turnen zu unterrichten, da zu jeder Ertheilung von Unterricht eine obrigkeitliche Ermächtigung erforderlich sei, diese aber dem Turnverein weder ertheilt worden sei, noch auch ertheilt werden werde; dem Turnverein wird zugleich aufgetragen, die Zöglinge, welche nicht Vereinsmitglieder sind, an die Königl. Turnanstalt zu überweisen.

München, den 15. Mai. Die Kammer hat auch nach Beseitigung eines präjudiciellen Antrags von Morgenstern auf Vertagung der Berathung, den Staatsvertrag zwischen Bayern und Württemberg in Betreff der Einleitungen zur Erbauung der Augsburg-Ulmer Eisenbahn einfach gutgeheißen.

ρλ **München,** 15. Mai. (Kredit, Hinrichtung, Kriegs-Erklärung.) Die zweite Kammer hat heute einen Kredit von 10 Millionen Gulden zum Eisenbahnbau für die nächsten zwei Jahre mit 112 gegen 13 Stimmen genehmigt. Der Aufwand für den baar eingehenden Bedarf darf nach dem Beschlusse der Kammer in keinem Falle 5 pCt. übersteigen. — Die bisher getroffenen militairischen Vorkehrungen gegen jede Art von Ruhestörung sind bereits schon gestern unterblieben. Der Garnison wurde inhaltlich königlichen Handbillets die größte Zufriedenheit für ihr musterhaftes Verhalten und thätige Ausdauer während dieses strengen Dienstes ausgesprochen. — Heute Vormittags 9 Uhr wurde dem Raubmörder Stopfer das Todesurtheil in seinem Gefängnisse publicirt. Nachdem er dasselbe ziemlich gefaßt, doch nicht ohne überraschenden Eindruck angehört hatte, verlangte er den gesetzlichen Aufschub des Vollzugs von drei Tagen, bat um die Gnade nach dem Richtplatze gehen zu dürfen, dankte dem Vertheidiger und begehrte tief ergriffen den Beistand eines Geistlichen, den er bisher hartnäckig verweigert hat. Die Hinrichtung findet am 18ten d. Morgens 9 Uhr statt. — Für das bierliebende Münchener Publikum ist auf heuer wieder hinlängliche Fürsorge getroffen worden. Nach dem Aufschlags-Manual haben nämlich die hiesigen Bierbrauer im verflossenen Winter 9440 Biersuden gemacht und hierzu 118,307 Scheffel Gerste verbraucht, aus welchen beinahe eine Million Eimer Bier produzirt wurden. Es besitzt daher München den Ruhm der Bierkrawalle nicht umsonst.

Nachschrift. Lachen Sie nicht, wenn ich Ihnen mittheile, daß man hier in gewissen Kreisen von der Idee eingenommen ist, das Bundesplenum werde eine Kriegserklärung an Preußen ergehen lassen. Diese Meinung besteht wirklich und wird nicht selten lebhaft vertheidigt.

Aus der Pfalz, den 15. Mai. (Fr. J.) Sicherem Vernehmen nach hat über die Wiedererrichtung der zerstörten Schiffbrücke bei Mannheim eine Verständigung zwischen den Regierungen von Bayern und Baden stattgefunden, nach welcher die Herstellung dieser Brücke in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Wie es heißt, soll das Brückengeld schon vom 1. Juni d. J. anfangend herabgesetzt werden und eine gleiche Ermäßigung der Gebühren gleichzeitig auch bei den andern Rheinbrücken auf bayerisch-badischer Stromstrecke eintreten.

△ **Frankfurt,** den 16. Mai. [Die Legislative über das Interim und die Union.] Die gestrige Nachmittags-Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war eine sehr belebte und theilweise sehr interessante. Sie dauerte bis gegen 9 Uhr Abends,

---

so die duldende Treue Preußens, und die resignirende Unterstützung unserer ganzen konservativen Mittelpartei sollte vergebens gewesen sein," nun dann — werden wir einen Schoppen trinken und sagen, wir wären doch nicht die Leute, für die wir uns gehalten.

— † Unter Vortritt der Tante Voß bringen in diesen Tagen verschiedene hiesige Blätter die Nachricht von der Verhaftung eines „bisher völlig unbescholtenen, allgemein geachteten Mannes", der eine junge Prinzessin des Königl. Hauses im Thiergarten beleidigt haben soll. — Wir hören aus guter Quelle, daß die Verhaftung des Mannes das einzig Wahre, der weitere Zusatz aber bloße müßige Erfindung ist. — Gegen den Verhafteten soll bereits heute Vormittag wegen des schmutzigen Vergehens, das er sich hat zu Schulden kommen lassen, Kriminal-Untersuchung stattfinden.

— † Unsere frühere Prophezeiung, „daß die demokratischen Schnorrer sich, wie die Ratten, untereinander auffressen würden," scheint bereits an dem Urwähler in Erfüllung zu gehen. Keiner soll gefräßiger sein, als die kleine gallsüchtige Ratte, „die Abendpost", denn von diesem innerlich bereits in Verwesung übergegangenen und von allen Lebensversicherungs-Anstalten zurückgewiesenen Institut gehen fast alle Verdächtigungen „über Urwählers Unterstützungen aus Staatsfonds, Verbindungen mit der Kreuzzeitungspartei ꝛc." aus. Während der kleine Abkömmling von „Hameln" stets zur rechten Zeit einen Maulwurfshügel zu finden weiß, trägt der nach jenen wahnsinnigen Phantasieen „aus Staatsfonds bestochene" Urwähler seine Haut fortwährend zu Markte. Welche Logik!! — nur in den Werken von Wentzel, Schneitler und „Complicen" finden wir selbe vertreten.

§ Von der „Absicht" des Herrn von der Heydt, „aus dem Ministerium zu scheiden," von welcher nach dem C. B. neulich die „Rede" war, verlautet in der That noch immer nichts, und es scheint unsere Voraussetzung zuzutreffen. Die „Ostsee-Zeitung", die sich heute à la Hamlet fragt, ob „das preußische Kabinet ein Mitglied zu viel — oder Eins zu wenig" hat, kommt in Bezug auf denselben endlich zu dem Resultate: „da nun Preußen aber einmal mit einem Minister für Handel und Gewerbe beglückt ist und dieser mit seinem Fauteuil verwachsen zu sein scheint, wie die Schnecke mit ihrem „Hause", so hat Preußen, alle Verhältnisse und Persönlichkeiten in Betracht gezogen, erweislich einen Minister zu wenig." Wenn nun die „Voss.-Ztg." in einem langen Stern-Artikel, voll Lügen und Unwahrheiten, zu dem sie sich wahrscheinlich nur äußerlich verhält, wie z. B. zu den unglücklichen „Enthüllungen," die Herrn Lessing nur 18 Thlr. eingebracht, aber 80 Thlr. Strafe und noch viel mehr Kosten verursacht haben, uns heute „ein überraschendes Einverständniß in der Handelspolitik" mit der „Ostsee-Zeitung" vorwirft, so erwidern wir darauf, daß wir uns nicht scheuen mit diesem Blatte Einen Strang zu ziehen, so weit es mit Consequenz eine schlechte Sache zu bekämpfen sucht, und können es ihr daher auch nicht verdenken, wenn sie weiter sagt: „So ist denn die Fürsorge für die wichtigsten materiellen Interessen, ohne eine andere Controle als etwa die des Finanzministers, in der Hand eines Mannes, der lange Jahre mit dem Rheinischen Fabrikinteresse auf's Engste liirt gewesen ist, und dem man daher kaum einen Vorwurf daraus machen kann, daß er es als seinen Beruf auffaßt, in Verwaltung und Gesetzgebung, so lange sein Eisen warm ist, jedes andere Interesse als das der Rheinisch-Westphälischen Industriellen fast vollständig zu ignoriren."

Schwerer, ja unmöglich würde es uns aber sein, mit der „Voss. Zeit." einen Strang zu ziehen, da sie an so vielen Strängen zieht, daß selbst wenn alle Stränge reißen, sie doch noch immer einen Strang zu finden weiß, an den sie ihre „Königl. Privilegirte" „Gesinnungstüchtigkeit" anknüpfen könne.

— M. Man hat berechnet, daß die Assekuranz-Summe, welche die städtische Feuerkasse zu zahlen hat für die abgebrannte Schickler'sche Zuckersiederei und den dadurch an den Nachbarhäusern entstandenen Schaden, an 63,000 Thlr. betragen wird. Aber wie das Feuer eigentlich ausgekommen sei, darüber ist noch immer nichts Gewisses ermittelt. Unwahrscheinlich erscheint es, daß der Brand auf dem Boden durch das Platzen der Röhren entstanden; denn selbst wenn diese gesprungen sein sollten, was noch gar nicht ausgemacht ist, so hätte, wie Kundige versichern, in solcher Entfernung von der Heizung wohl Dampf, aber kein Feuer heraus schlagen können. Eine andere Vermuthung ist: daß zu heiß geklärt und dadurch die Röhren glühend geworden seien, so daß es in der Nähe derselben eine Selbstentzündung gegeben hätte.

— ⁘ Heute vor zwei Jahren hob sich der Vorhang in die Höhe von dem Vorspiele des Gotha-Erfurter Nachspieles. Denn an dem doch gewiß sehr denkwürdigen 18. Mai 1848 war es, daß die verfassunggebende deutsche National-Versammlung zu Frankfurt am Main ihre erste Sitzung hielt, daß sie zum ersten Male, wie man zu sagen pflegt, tagte. Ob es aber durch solches Tagen sonderlich hell in Deutschland geworden? diese Frage liegt heute so nahe, daß selbst ein nicht Geblendeter über dieselbe stolpern kann. Um nun, was anbetrifft sothanes Tagen, zur Aufklärung möglichst beizutragen, wollen wir den Gothaer Areopagen, die par force nach deutscher Einheit jagen, fahren mit von Dampf getriebenen Wagen, ja, wir wollen den Gothaern sagen, thät es ihnen jetzt auch mißbehagen, weil sie nicht mehr in den Frankfurter Lagen, daß es morgen wird zweijährig werden, was damals sprach mit triumphirenden Geberden der edle Heinrich von Gagern, der weiseste unter allen Rathschlagern. Er sprach damals, wie er's gemeint; doch wie er's sprach, war's nicht gereimt: „Wir haben die größte Aufgabe zu erfüllen. Wir sollen schaffen eine Verfassung für Deutschland, für das gesammte Reich! Der Beruf und die Vollmacht zu dieser Schaffung, sie liegen in der Souverainetät der Nation." — Und was geschah? Gerade ein Jahr darauf, am 18. Mai 1849, starb der Professor Th. Heinsius, der Verfasser, der „Schaffer" des „Teut." Da sieht man recht: die Weltgeschichte ist das Weltgericht!

— ₰ Die Nachwahlen zum Gewerberath werden am 3. und 4. Juni stattfinden. Am 3. wählen die Gesellen, am 4. die Meister. Sonst, in den alten reactionairen Zeiten, kamen die Meister eher, als die Gesellen. Jetzt gehen die Gesellen den Meistern um einen ganzen Tag vor. Und da sagt man noch: es sei keine Revolution gewesen.

₰ Der neuesten Nummer der deutschen Wehrzeitung liegen bei: „Nachträge zur Rang- und Quartierliste der preußischen Armee." Man muß es der in wachsender Verbreitung begriffenen Wehrzeitung zur verdienten Anerkennung nachsagen: daß sie es, wie wenige Zeitungen, versteht, das Praktische mit dem geistig Anregenden zu alliiren. Zur Zeit der schwersten Prüfung der vaterländischen Armee in's Leben gerufen, in den Tagen nach dem Zeughaus-Diebstahl, hat sich die Wehrzeitung in noch nicht zwei Jahren zum größten geistigen Sammelplatz des Heer- und Kriegswesens ausgebreitet, ungeachtet sie, wie die Neue Preußische, das Mißgeschick hatte, auf höchst zuvorkommende Weise von der C. C. anlithographirt zu werden. Ohne Zweifel die schlagendste Empfehlung, die der Wehrzeitung werden konnte. Denn die C. C. stellte derselben damit nur das öffentliche Zeugniß aus: daß deren Devise: „Unabhängigkeit nach allen Seiten" in Wahrheit keine bloße Phrase ist, und daß die Wehrzeitung wirklich nicht das Glück, oder wie man es nennen will, hat: zu den „in den Stand gesetzten" Organen zu gehören. Ein „in den Standgesetzt-Sein," aus welchem nur zu oft ein „sich in der Lage-Befinden" wird, nämlich ein Befinden in der Niederlage, die freilich einer Militair-Zeitschrift ungleich empfindlicher sein würde, als einer bloßen Civil-Zeitung.

— Der Zuschauer muß Hrn. Seminardirector Diesterweg doch zu sehr aus der Schule schwatzen. Denn er würdigt uns einer Unbesunterschriebenen Erklärung, indem er (als Concurrent der Demokratie) Beiträge liefert zu unserer „Glaubwürdigkeit." Bei dieser Gelegenheit sei ein für alle Mal bemerkt, daß wir niemals Anspruch darauf gemacht, uns des Glaubens der Demokratie würdig zu beweisen. Und wir können nur bedauern, daß Demokraten von mehr oder minder reinstem Wasser unsere Zeitung so eifrig verschlingen, die ja gar nicht für sie geschrieben wird, und aus der sie ziemlich regelmäßig den größten Aerger in sich hinein genießen. Hr. Diesterweg sagt: von dem, was der Zuschauer über seine „Thätigkeit" gemeldet, sei nicht ein Wort wahr. Aber wo findet sich denn das Wort „Thätigkeit" in unserm Artikel? Es ist ja genugsam bekannt, daß, während viele thätige arme Schullehrer um Zulage schreien, Hr. Diesterweg sein großes Gehalt fort bezieht; aber ohne in dem Fache dem Staate thätig zu sein, für das er angestellt war und für das er heute noch sein Gehalt bekommt aus der Staatskasse, oder, demokratisch gesagt, aus den „Taschen des Volkes!" Und wo es darauf ankommt, dem Volke unnütze Ausgaben zu ersparen, da sind wir auch Demokraten, trotz einem! Uebrigens werden wir uns die ersten Nummern der „National-Zeitung" verschaffen und daraus ersehen, ob der berühmte Name Diesterweg nicht unter denen geglänzt hat, welche damals als Gründer, Stifter oder Verwaltungs-Räthe der neuen National-Zeitung verzeichnet standen. Dann wird sich's auf gut preußisch, nämlich schwarz auf weiß zeigen: woran kein Wort wahr war? Dieses aber nicht ein für alle Mal!

Ablehnung des Brevets.

Dictator Quäl hat jüngst diktirt,
Mich zum Minister promovirt.
Der Brief war schön, doch stund nicht drein,
Wie hoch mein Ehrensold sollt' sein.
Doch fängt beim Geld, nach Hansemann,
Die Gemüthlichkeit nicht an,
Drum bitt' ich lieber Dictator mit Gunst,
Zeigen sie lieber selbst ihre Kunst,
Drum bitt' ich lieber Dictator Quäl
Versehen sie selbst die Ministerstell',
Doch soll ich bestallt sein, so bitte ich nur
Gebt mir statt Schulzen die Registratur,
Ich kenne die allergeschicktesten Kniffe
Und zeichne mit Achtung Heinz Gagern vom Greiffe.

§ Das Vossische Leit-S setzt heute seinen Kampf mit Oesterreich, „dem Schildträger des Papstes und dem Schleppträger des Czaars" noch fort und hat sich zugleich mit dem „Globe", „dem Organ Lord Palmerstons" alliirt, „das mit Mitgefühl auf die Kämpfe des deutschen Volkes blickt, welches sich so lange damit abgemüht hat, sich auf dem gesetzlichen und friedlichen Wege von der wie Blei auf ihm liegenden Herrschaft Oesterreichs — zu befreien", um den „Napoléon" zu bekämpfen, welcher „den Geist der Einheit in Deutschland mit dem Geiste der Revolution zu identificiren und zu verdammen sich die undankbare Mühe giebt." — Unter diesem „Geiste der Einheit in Deutschland" kämpften aber im vorigen Jahre die Freischärler in Baden, und die Schlußworte des Leit-S-Artikel: „und der Geist ist ewig" könnten uns daher bange machen, wenn wir nicht vielmehr schon längst den wahren „Geist der Einheit in Deutschland" nur in unseren braven Truppen gefunden hätten.

— † Die Urwählerzeitung eröffnet ihren gestrigen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Es ist nicht mehr zum Aushalten!"

Nun — Herr Bernstein kann ja außer Landes gehn, wenn er seine 4 Monate abgesessen hat. Es hindert ihn hier Niemand!

— † Wie verlautet sollen bei der Einkleidung der hiesigen Landwehr wieder verschiedene demokratische Versuche zur Widersetzlichkeit gemacht worden sein, so daß der kommandirende Offizier sich zu Bestrafungen und Verhaftungen genöthigt sah.

— Vor dem heutigen Schwurgericht wurde zuerst ein Falschmünzer-Prozeß verhandelt. Bei dem Schmiedegesellen Reichert waren von dessen Schlafwirthin zwei Holzpressen gefunden worden, welche dem Anscheine nach zur Prägung von Thalerstücken dienen konnten, und die, nach dem Gutachten der Münzdirektion auch bereits dazu verwandt worden waren. Bei der Verhaftung des Angeklagten, die sofort nach Entdeckung der Prägeinstrumente vorgenommen worden, hatte der Reichert angegeben, daß er für die Kinder seiner Schlafwirthin Spielzeug habe verfertigen wollen, eine Behauptung, die er auch heute wiederholt. Zu Gunsten des Angekl. sprachen der bisher unbescholtene Lebenswandel, daß er bei seiner Wirthin schon 5 Jahr gewohnt und sich stets ordentlich geführt, daß er deren Kindern alljährlich etwas geschenkt und daß er die vorgefundenen Prägeinstrumente offen unter den in seinem Zimmer stehenden Secretair gestellt hatte. Die Geschwornen erkannten, obschon der Vorsitzende des Gerichts, Hr. Körner, in seinem Resumé sich für die Schuld des Angeklagten aussprach, auf Nichtschuldig, worauf der ꝛc. Reichert sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

Der zweite Angeklagte war ein bereits vielfach bestrafter Mensch, der Arbeitsmann Wagerschütz, der wegen 4ten Diebstahls auf der Anklagebank saß. Er wurde, nachdem er sich für schuldig erkannt, zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage an Tante Voß, ob ihre Leitartikelschreiber denn ihre eigenen (der Tante Voß) französische Nachrichten nicht lesen? Der heutige Leit-S- jammert über einen Artikel des Napoleon gegen die deutsche Union und nennt dieses Blatt: „Organ des Elysee". Drei Tage vorher aber bringt die Tante unter Paris die Nachricht, daß der Napoleon nicht mehr Organ des Elysee sei, vier Tage vorher die Nachricht, daß er die Redaction gewechselt habe, fünf Tage vorher daß er das vorletzte Mal, wegen des Redactionswechsels, 24 Stunden zu spät erschienen und nun doch heute „Organ des Elysee!!" Daß dir das

ohne die Tagesordnung erledigt zu haben. Der erste Berathungs-Gegenstand betraf die Rückäußerung des Senats auf den Antrag von Dr. Souchay über den Anschluß an das Interim vom 30sten September vorigen Jahres. Nach einer lebhaften, zum Theil witzigen Debatte, in welcher Hr. Dr. Goldschmidt und Syndikus Dr. Harnier für den Minderheitsantrag der Commission (ihren eigenen), dahin lautend: „die gesetzgebende Versammlung wolle der Uebereinkunft vom 30. September v. J. die verfassungsmäßige Sanction ertheilen", die DD. Souchay, Jucho, Binding und R. Donner aber zu wiederholten Malen für den Antrag der Commissionsmehrheit sich erklären, wird denn auch bei namentlicher Abstimmung mit 48 Stimmen gegen 35 der Antrag der Majorität angenommen, dahin lautend: „Nach erhaltener Mittheilung der betreffenden Urkunden ist nunmehr die gesetzgebende Versammlung der entschiedenen Meinung, daß der Anschluß der freien Stadt Frankfurt an die Uebereinkunft vom 30. September 1849 als ein sehr wichtiger Staatsvertrag zu betrachten war, welcher schon vor Auflösung der Bundesverfassung vom 8. Juni 1815 der Zustimmung des gesetzgebenden Körpers bedurft hätte, und nunmehr um so gewisser bedürfen würde, wenn nicht die Zeit der fraglichen Uebereinkunft abgelaufen wäre. Bei einer etwaigen Verlängerung derselben erwartet die Versammlung die Vorlage hohen Senats, um ihr verfassungsmäßiges Recht nach Inhalt der Constitutions-Ergänzungs-Akte Art. 17, 2. üben zu können."

Der zweite Berathungsgegenstand war der Commissionsbericht auf die Rückäußerung des Senats, der Antrag der gesetzgebenden Versammlung, den Anschluß an das Bündniß vom 26. Mai 1849 betreffend. Die Mehrheit der Commission hatte den Beitritt zur Union nach dem Abschluß der Unionsverfassung beantragt; die Minderheit aber vorläufige Tagesordnung und spätere Wiederaufnahme des Gegenstandes zu gelegener Zeit. Es wurden lange, mitunter geistreiche Reden gehalten, von Dr. Souchay für den Anschluß, von Dr. Goldschmidt dagegen, für Neutralität von Dr. Lorey im Sinne der Majorität, von Dr. Schäffner, einem strengen Katholiken, der für Oesterreich schwärmt, über Preußen loszieht und zur Ordnung gerufen wird, im Sinne der Minorität, und von Donner für den Anschluß an die Union. Die Fortsetzung der Berathung wird auf heute Mittag um 4 Uhr vertagt.

Kassel, den 14. Mai. (K. A. Z.) Se. königl. Hoh. der Kurfürst haben allergnädigst geruht, den Assessor Eduard v. Goeddäus zu Kassel zum landesherrlichen Commissar bei der auf den 15. d. M. wieder einberufenen Ständeversammlung zu ernennen.

⁑ **Dresden**, 16. Mai. (Herr v. Langenn.) Der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Präsident Dr. v. Langenn hat die Stelle eines Obmannes im Schiedsgerichte für die Mecklenburgische Streitsache *) angenommen. Es kommt nur noch auf die mit Sicherheit zu erwartende Zustimmung des Königs zu dieser Annahme an. Seit gestern ist der hier anwesende Präsident Dr. Götze mit Herrn v. Langenn bereits zu den ersten Konferenzen zusammengetreten.

Dresden, den 16. Mai. Se. Majestät der König haben sich mit dem heutigen Frühzuge der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, in Begleitung des Kriegsministers Rabenhorst, nach Bautzen begeben, sind jedoch Mittags gegen 2 Uhr bereits wieder in Dresden eingetroffen und nach einem kurzen Aufenthalte im königl. Schlosse von hier nach dem Weinberge zurückgekehrt.

Dresden, den 16. Mai. In der ersten Kammer wurde heute über den Antrag des Abg. Graichen, die Rückerstattung der Kaufgelder für die vom Staatsfiscus veräußerten Jagdgerechtigkeiten auf fremdem Grund und Boden betreffend, eine lebhafte Debatte geführt. Die Kammer beschloß, den Antrag auf sich beruhen zu lassen.

In der Zweiten Kammer hat die Berathung des Berichts des zur Begutachtung des Berggesetzes niedergesetzten außerordentlichen Ausschusses begonnen. In der allgemeinen Debatte wurde der Entwurf von mehren Seiten als vortrefflich mit Freuden begrüßt und dem Finanzministerium dafür die verdiente Anerkennung ausgesprochen.

Bernburg, 15. Mai. Heute ist das Landesverfassungsgesetz für das Herzogthum Anhalt-Bernburg durch die Gesetzsammlung publicirt.

Zwei preußische Schwadronen sind hier eingerückt. — Wie es scheint, „ist alle Macht wieder beim Volke!"

Lübeck, den 15. Mai. (L. Z.) Im Bürger-Ausschuß kam heute nach Verlesung des erstatteten Commissions-Berichtes zuvörderst der Senatsantrag auf gleichmäßige Vertheilung des Zinsenausfalls für die Staats-Anleihe von 1850 in den Jahren 1850, 1851 und 1852 auf die genannten drei Jahre und Aufbringung des auf 1850 fallenden Drittels durch Erhebung einer außerordentlichen Steuer zur Verhandlung. Nach umfänglicher Discussion beschloß der Ausschuß, diesen Antrag in der Weise der Bürgerschaft zu empfehlen, daß zwar eine möglichst gleichmäßige Vertheilung des Gesammt-Zinsenausfalles über die genannten drei Jahre genehmigt, auch zur Deckung des auf 1850 fallenden ersten Drittels eine außerordentliche Steuer im halben Betrage der directen und Militairsteuer erhoben werde, die genauere Feststellung des den Budgets der Jahre 1851 und 1852 aber zur Last zu bringenden zweiten und letzten Drittels bis nach Beibringung einer seiner Zeit unter Benutzung der inzwischen gemachten Erfahrungen von der Verwaltungs-Deputation einzureichenden Aufgabe vorbehalten bleibe. — Demnächst ward der nach commissarischer Verhandlung erstattete Commissionsbericht zum Senatsdecrete vom 2. März, die Zuziehung von Staatsbeamten als Sachverständige zu den Sitzungen des Bürgerausschusses und seiner Commission betreffend, verlesen. Der Ausschuß beschloß im Einklange mit jenem Berichte, seine Rechte in Beziehung auf die Zuziehung von Staatsbeamten durch eine angemessene Erwiderung an den Senat im weitesten Umfange zu wahren, indem er übrigens für Fälle der Zuziehung von Staatsbeamten zu den Sitzungen des Ausschusses selbst die Vermittelung der Senatscommissarien als zweckmäßig anerkannte.

Altona, den 15. Mai. (N. f. Pr.) Syndicus Prehn ist heute abermals von Kopenhagen zurückgekehrt und begiebt sich morgen nach Kiel.

Flensburg, den 14. Mai. (N. f. Pr.) Heute sind die Schweden, welche in Angeln stationirt waren, nach Flensburg zurückgekommen, doch nicht, um hier zu weilen, sondern um nach Apenrade oder Hadersleben verlegt zu werden, wogegen man wieder andere Neutrale vom Norden unseres Landes erwartet. — Aus gewissen Kreisen der Neutralen vernimmt man ein Gerücht, als wenn sie um die Mitte Juni oder gleich nachher uns verlassen würden.

*) Vgl. gestrige Nummer unter Schwerin. D. R.

Ausland.

Es sind die Fehler der Zeit, vor denen sich ein Jeder auch unter uns zunächst und am meisten zu bewahren hat, und es ist die gefährlichste Täuschung, wenn man sich selbst nicht genügend kennt, um zu wissen, daß das Princip der Autorität nicht von der Natur in die Herzen der Menschen eingepflanzt worden ist. Daher nochmals „Autorität", Autorität auch da, wo es dem natürlichen Menschen schwer eingeht, sich zu fügen, die „socialen Fragen" gestatten keine Vertagung, und es ist eine unbestreitbare Wahrheit, daß gegenwärtig „eine wirkliche lebensfähige Aristokratie nur durch und in rettenden Thaten auf dem Gebiete der socialen Fragen", d. h. durch eine auch die Bedürfnisse der Armen einschließende Behandlung der Religion und Politik, erwachsen kann. Dabei wird eine nähere Betrachtung sofort darauf führen, „daß „Aristokratie" und „Proletariat" viele analoge Züge und gemeinsame Interessen haben," wie es denn auch diese beiden Klassen der Bevölkerung sind, in welchen noch die meiste Empfänglichkeit für göttliche Dinge, und das beste Verständniß richtiger politischer Theorieen zu finden ist, wogegen der „sog. gebildete Mittelstand, die Bourgeoisie, dem politischen und religiösen Pantheismus verfallen zu sein scheint." Werden wir nun aber gefragt, wie man zu jenen Autoritäten gelangen solle, so ist unsere nächste Antwort: dadurch, daß man die noch vorhandenen Autoritäten weder ignorirt noch vernichtet, und daß insbesondere die Aristokratie sich um deßwillen, weil man ihr die Rechte genommen, nicht auch ihrer Pflichten entschlägt, sondern im Gegentheil durch fortgesetzte treue Pflichterfüllung das Bewußtsein erweckt, daß man ihr die Rechte mit Unrecht entzogen.

Frankreich.

⁑ **Paris**, den 15. Mai. Heute vor zwei Jahren knallten die Flintenschüsse des Bürgerkriegs und die Pflastersteine des Straßenkampfs erhoben sich in unserer Stadt, heute wir Gott danken, wenn endlich der erste Schuß fiele, die erste Barrikade sich erhöbe denn diese unnatürliche Spannung der Gemüther ist unerträglich und kann schwächer organisirte Menschen zum rasen bringen. Gegen 7 Uhr durchwanderte ich das Quartier Saint-Denys um der Emeute an den Puls zu fühlen, er ging hart und schnell. In einer Penne wurden die Burggrafen, die 17 Mitglieder der Wahlreformgesetz-Commission in effigie gehängt, der Pöbel heulte bestialisch bei diesem Werk ohnmächtigen Grolls. Sichtlich sind die eigentlichen Arbeiter schon mit jenen unreinen Elementen, mit jenem Bodensatz der Bevölkerung gemischt, der immer nur zu Tage kommt, wenn ein Sturm naht und die Volksmassen bis zum untersten Grunde aufgewühlt werden. Eine Blouse sagte mir: „wir werden nicht bei Tage anfangen, sondern in der Nacht werden wir unser Werk beginnen, wir werden die Gasröhren durchschneiden und die Gasometer springen lassen!" Carlier läßt die meist bekannten Agitateurs scharf bewachen, aber seine Kräfte reichen nicht mehr aus, die feiernden Arbeiter mehren sich in erschreckender Anzahl und in den äußersten Vorstädten sperren dichte Gruppen häufig die Passage. Die drei Journale Estaffette, Voix du Peuple und Republik haben aufgehört zu erscheinen, der Minister des Innern ließ sämmtliche Louké'sche Pressen versiegeln; ein höchst alarmirendes Gerücht läßt Emile von Girardin und Louis Perrée arretirt sein. Auf ihrer ganz weißen ersten Seite bringt die heutige Presse folgenden Aufruf: Volksrepräsentanten! Der Mandatar der das Recht seines Mandanten vernichtet, vernichtet auch sein Mandat. Das ist der Hauptsatz, zieht euch selbst die Consequenzen. Wißt, wenn ihr das Wahlreformgesetzproject votirt, so votirt ihr das Gesetz, auf dessen Grund man eure Auflösung decretiren wird, so erklärt ihr, daß ihr nicht mehr die Majorität der Wähler repräsentirt. Das Gesetz Baroche ist eine andere Form der Proposition Rateau. Der Redakteur en chef der „Presse" Emile de Girardin." Ebenso protestiren die Redakteure der drei versiegelten Journale und Alles wirkt dahin, die fieberhafte Spannung der Gemüther zu erhöhen; General Changarnier ist mit den ihm ergebenen Stabsoffizieren in Permanenz, nach allen Kasernen ist Munition geführt, Changarnier hat „seine Garde" das 14. Linieninfanterieregiment in nächster Nähe um sich, heute ließ er zwei andere ihm ganz ergebene Truppentheile, das 15. leichte Regiment und das 7. Bataillon der Jäger von Vincennes in die Stadt kommen. Die rothen Blätter sprechen von einem, auch gar nicht unwahrscheinlichen Zwiespalt Changarniers mit Cavaignac und Lamoricière, sie setzen hinzu: eine einzige Proclamation dieser beiden Generale und der gefürchtete Changarnier hat von den 150,000 Mann in Paris nicht 20,000 mehr zur Verfügung. Das ist vielleicht übertrieben aber so ganz aus der Luft gegriffen ist's nicht. Der Präsident der Republik betrachtet Changarnier mit tiefem Mißtrauen, er glaubt Changarnier habe Lust den Mork zu spielen und ein anderer Herzog von Albemarle zu werden. Herr Louis Napoleon Bonaparte sitzt sicher in Fontainebleau, es glaubt Niemand, daß er sobald zurückkehren wird. Die Truppen sind consignirt, die Generalstäbe aller Parteien sind in Permanenz, die Fremden verlassen massenweise die Stadt.

Die Blätter sprechen sich fast alle sehr besorgt für die nächste Zukunft aus. Die äußerst gemäßigte legitimistische „Union" sagt: „Wir sind an einem jener Zeitpunkte angelangt, wo die Regierung nur noch durch Kühnheit ihre Existenz retten kann." Das Journal des Débats hat nicht für gut befunden, heute sich in irgend einer Weise über die Lage der Dinge auszusprechen.

□ **Paris**, den 15. Mai. Auf den Straßen bange, peinliche Stille, in den Herzen bleiches Entsetzen, bange Furcht, oder prickelnde Kampflust, seltener muthige Fassung und tapferes Erwarten der Dinge, die da kommen sollen. Die Regierung überstürzt sich förmlich in den gewaltigsten Vorsichtsmaßregeln. Der Polizei-Präfect hat sich mit seinen Hauptagenten in den Tuillerien in Permanenz gesetzt, um stets mit Changarnier gemeinsam handeln zu können; als ich mich in die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung begab, wurde der Pallast der Versammlung stark besetzt und in der Avenue zwei Batterien Artillerie aufgefahren. Ich bin nicht im Stande, Ihnen einen Bericht über die Sitzung zu geben, es war noch nie so unruhig auf der Tribüne und so lebhaft im Saale. Die allgemeine Beklemmung machte sich hier Luft, es wurde interpellirt über die Ersatzwahl für Herrn Goldenberg im Elsaß, die, nach der Meinung der Montagne, von der Regierung ungebührlich verzögert werde; es wurde interpellirt über die Versiegelung der Pressen des Herrn Loulé, und nun war's an dem Brennpunkt, die Geister platzten auf einander und alle Leidenschaften flammten auf in heller Gluth. Ich bewunderte den Minister Baroche, er vertheidigte sich mit einer Gewandtheit ohne Gleichen, er vertheidigte sich nur mit Gesetzstellen; das Gesetz war in der Hand dieses meisterhaften Fechters ein Schwert, dessen Spitze immer an der Kehle des Gegners saß und ihn stets zum sauter en arrière zwang. Vergeblich versuchte Dupont (von Bussac) ihn mit gleicher Waffe zu bekämpfen, Baroche parirte heute nicht, durch battiren und logiren setzte er seinen sonst nicht unberühmten Gegner hors de combat. Dann erhob sich Pascal Duprat, vielleicht der einzige Montagnard, der solchem Kampf gewachsen, ein Redner von unbestrittenem Talent, aber heute vermochte er nichts gegen den Minister des Innern, doch errang er sich einen ehrenvollen Rückzug. Nun hörte der Einzelkampf ganz auf, es entstand eine Melée, bei der General Bedeau mit seiner Präsidentenklingel vergeblich die Rolle eines Grieswärtels bei den alten Turnieren zu übernehmen strebte, es gelang ihm nicht, die Ruhe herzustellen. Piscatory errang endlich das Wort und stimmte einen lauten Lobgesang an über die Energie des Ministeriums, langanhaltendes Bravo und Beifallklatschen auf der Rechten; tobender Lärm auf der Linken: Provocation! Rebellion gegen das Gesetz! gegen das Stimmrecht! Nieder mit den Weißen! Auf der Rechten: Tagesordnung! Tagesordnung! Schluß! Schluß! Er wird angenommen. Die erhitzten und erschöpften Kämpfer verlassen den Saal und Herr Berryer trägt mit großer Gemüthsruhe auf Fortsetzung der Budgetberathung an.

Der Vice-Präsident der Republik hat heute bei Eröffnung der Staatsraths-Sitzung einen Gesetzentwurf des Handels-Ministers über Errichtung von Kreditbanken für das Grundeigenthum an die legislative Abtheilung überwiesen. Es wird sofort zur Prüfung des Gesetzentwurfes geschritten.

Der „National" veröffentlicht heute ein von drei namhaften Personen unterzeichnetes Document, das wegen seiner Beziehung zu den Gerüchten von einem Vergleiche zwischen den beiden Bourbonen-Familien nicht ohne Bedeutung ist. Es heißt darin: „Oberst Laborde, Repräsentant und einer der Verurtheilten der Affaire von Boulogne, welcher ein Freund und Vertrauter Louis Napoleon's geblieben ist, hat uns vorgestern versichert, daß Berryer und andere Legitimisten ihn vor ungefähr einem Monat in der Kammer, während er sich mit dem General Montholon unterhielt, angeredet und ihm empfohlen haben, dem Präsidenten der Republik zu sagen: Es sei Zeit für ihn, sich mit den Bourbonen zu verständigen, die ihm eine passende Stellung in der Welt sichern würden; allein, wenn er sich nicht beeile, den Vertrag einzugehen, so sei er binnen zwei Monaten verloren und habe Nichts mehr zu hoffen! Auf die Frage von Einem unter uns, ob er diese Thatsache dem Präsidenten mitgetheilt habe, entgegnete der Oberst: Er habe es den andern Tag dem Prinzen selbst gesagt; ob es der General Montholon gethan habe, wisse er nicht."

Paris, Donnerstag, 16. Mai, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) **Der französische Gesandte in London wurde wegen ungenügender Antwort Englands auf die geforderten Erklärungen zurückberufen. Der Minister des Auswärtigen, Lahitte, deponirt die der griechisch-britischen Differenz betreffenden Aktenstücke in der Legislativen. — Gerüchte sprechen von Verstärkung der Seetruppen und einer russischen Protestation gegen England.**

Großbritannien.

*London, den 15. Mai. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen beantragte Herr Grantley Brakeley, das Haus solle sich über die Getraideeinfuhrgesetze als Comité constituiren und die ganze Einfuhrgesetzgebung revidiren. In einer lebhaften Debatte vertheidigten Obrist Sibthorb und Disraeli den Antrag, Cobden sprach unter Andern dagegen, der Antrag wurde mit 298 Stimmen gegen 184 abgewiesen. Der Königliche Hof begiebt sich am 22. d. M. nach Osbornehouse auf der Insel Wight und kehrt Donnerstag d. 18. Juni nach dem Buckinghampallast zurück. Die Taufe des jungen Prinzen wird Sonnabend den 22. Juni stattfinden. Im Juni und Juli werden Ihre Majestät ein Lever und zwei Drawing-Rooms halten, auch zwei Staatsbälle und zwei große Concerts geben. Die Besuche der Mitglieder der Familie Orléans im Königl. Palast sind jetzt häufiger als je, man scheint bei Hofe nicht mehr die früheren Rücksichten auf die französische Republik zu nehmen. II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gestern auf dem Dampfer Madrid von Cadix in Southampton eingetroffen. II. KK. HH. hatten auf ihrer Reise zwei Tage bei der Königl. Familie in Lissabon verweilt. In Liverpool wurde ein Pflanzer festgenommen, der für 60,000 Pfund Sterling falsche Wechsel gemacht und ausgegeben hatte. Don Ravon Cabrera Graf von Morella hat sich mit einer reichen Erbin Miß Florenca Richardson vermählt. Das Mädchen reicht aus wahrer Begeisterung für den unermüdlichen Kämpfer der Legitimität dem berühmten Feldherrn die Hand. Die Mitgift von fast einer Million Pfund Sterling soll Cabrera sofort für die Zwecke der karlistischen Partei in Spanien bestimmt haben.

Dänemark.

P **Kopenhagen**, 14. [Friedensabschluß.] Ich muß Ihnen leider mittheilen, daß die Sendung des Herrn v. Below ohne directen Erfolg für den Friedensabschluß gewesen ist. Die Unterhandlungen stehen noch immer in statu quo seit dem 17. April, und scheinen in der Zwischenzeit ihrem Ziele nicht näher gerückt zu sein. Auch sind seit diesem Tage — wie mehrere deutsche Zeitungen gemeint haben — keine neue Friedensvorschläge preußischerseits gemacht worden, und die damals gemachten stimmen wenigsten nicht mit den jetzt, als die allerletzten, von englischen Blättern veröffentlichten. Die Sendung des Herrn v. Below scheint sich im Wesentlichen allein auf eine Punctkorrespondenz zwischen den beiden Königen beschränkt zu haben. Gleichzeitig mit seiner Rückkehr nach Berlin ist auch der den sogen. Vertrauensmännern vorangegangene Graf v. Rantzau nach Holstein abgereist.

Asien.

Triest, 16. Mai. (Telegr. Dep. d. D. R.) Der Dampfer Schild bringt folgende Nachrichten aus Indien: Die Aufständischen machen noch immer Schwierigkeiten und sind im Besitz des Passes zwischen Peshawer und Kohat, und soll eine zweite Expedition gegen sie geschickt werden. Der General-Gouverneur war in Calcutta und der Befehlshaber der Truppen ist auf dem Wege von Lahore nach Simla. Handel in Calcutta ist flau. Der Wechsel-Cours ist gestiegen, 2 Shilling à $2^1/_4$ per Rupie.

Von China erhalten wir die Nachricht des Todes des Kaisers und die Thronfolge seines vierten Sohnes, der noch unmündig ist. Eine schreckliche Hungersnoth herrscht in den Centralprovinzen und in Shanghay. Eine Piraten-Flotte, bestehend aus 13 Junken, ist von den Engländern vernichtet worden. Große Regsamkeit ist im Theehandel. Der Handel in Bombai ist flau und Nachrichten ohne Interesse. Der Dampfer Haddington brachte in Suez einen Gesandten von Nepaul und Gefolge auf seiner Reise nach London.

† **Berlin**, 18. Mai. [Neuwahl.] Nach so eben eingehender Nachricht wurde bei der vorgestern zu Wirsitz abgehaltenen Nachwahl des Bromberger Wahlbezirks für die erste Kammer der conservative Candidat Graf Zech Burkersroda einstimmig gewählt.

Literarisches.

Friedrich Wilhelm III. und Louise, König und Königin von Preußen. Zweihundert und siebzehn Erzählungen aus ihrer Zeit und ihrem Leben; von Werner Hahn. Berlin 1850. Decker.

Das ist ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes und wir hoffen, daß es recht zahlreiche Freunde finden möge unter denen, die in treuer Liebe des dritten Friedrich Wilhelm und seiner Louise gedenken, die beide ihr Volk so lieb gehabt. Vom Jahre 1792 an bis 1840 erzählt das Buch gar liebliche Geschichten von dem König und der Königin, solche, daß man sich recht freuen muß und lachen von ganzer Seele, und andere wieder, bei denen uns die Thräne aus dem Auge quillt. Der Herr Verfasser hat sich Anspruch auf den entschiedensten Dank aller Preußen erworben. Wir statten ihm denselben ab, indem wir unseren Lesern das schöne Buch auf's Dringendste empfehlen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Gottesdienst. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage, den 19. und 20. Mai 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche. Vorm. Kirsch. Nchm. Cand. Meseberg. Am 2.: Vorm. Arndt. Nachm. Kirsch. — St. Nicolaik. Vorm. Eyssenhardt 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl). Eyssenhardt 9 Uhr. (Psalm 8. Männergesang.) Nachm. Dr. Pischon 2 Uhr. Am 2.: Vorm. Dr. Pischon 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Dr. Pischon 9 Uhr. Nchm. Schweder 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Schweder 11 Uhr. Nachmitt. Licent. Erdmann 4 U. (Predigt über das alte Testament). Am 2.: Vorm. Jonas 11 Uhr. Nachm. Licent. Erdmann 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament.) — St. Marienk. Vorm. Verduschek 9 Uhr. Nachm. Jungk 2 Uhr. Am 2.: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vorm. Verduschek 12 Uhr. Am 2.: Vorm. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Divisionspred. Heydenreich $9\frac{1}{2}$ Uhr. Am 2.: Vorm. Divisionspred. Licent. Strauß $9\frac{1}{2}$ U. — Waisenhausk. Vorm. Weitling. Nachmitt. Schmidt. Am 2.: Vormitt. Schmidt. (Abendmahl.) Nachm. Weitling. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vormitt. Lassus 11 U. Nachm. Crome 4 Uhr. Am 2.: Vorm. Lassus 11 Uhr. Nachm. Lassus 4 Uhr. Lassus Dienstag Nachmitt. 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dr. Couard. Nachm. Dahms. Am 2: Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vorm. Super. Schultz 9 Uhr. Nachmitt. Ideler 2 Uhr. Am 2.: (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.) Vorm. Ideler 9 Uhr. Nachm. Fachmann 2 U. — Domk. Vormitt. Blanck 7 U. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl). Hofpred. Dr. Strauß 9 Uhr. Bischof Dr. Neander 11 Uhr. Nachm. Hülfspred. Krummacher 2 U. Helm 4 U. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Strauß liturgische Andacht. Am 2.: Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Divisionspred. Heydenreich 9 Uhr. Hofpred. Dr. Snethlage 11 Uhr. Nachm. Cand. Diewitz 2 Uhr. Cand. Neuhaus 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vormitt. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Cracau 4 Uhr. Am 2.: (Früh 7 Uhr Beichte. u Abendmahl.) Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vorm. Super. Hetzel 9 Uhr. ($8\frac{1}{2}$ U. Beichte). Nachm. Cand. Werner 2 Uhr. Am 2.: Vorm. Noël 9 Uhr. ($8\frac{1}{2}$ Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachm. Pauli 2 Uhr. Am 2.: (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Pauli 9 Uhr. Nachm. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vorm. Bullmann 11 U. Am 2.: Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Vater. Ober-Consist.-Rath Dr. Nitzsch $11\frac{1}{2}$ U. (Universitäts-Gottesdienst.) (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmitt. 3 Uhr.) Nachmitt. Brunnemann. Am 2.: Vater. (Früh 7 Uhr Communion.) Vormitt. Brunnemann. Nachmitt. Vater. — Jerusalemsk. Deibel $6\frac{1}{2}$ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Diewitz 2 Uhr. Am 2.: Bräunig 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Deibel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Müller 2 Uhr. — Neuek. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte.) Nachm. Müller 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte.) Am 2.: Sydow 7 Uhr. (Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) Nachm. Sydow 2 U. — Dreifaltigkeitsk. Super. Kober $6\frac{1}{2}$ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Krummacher 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. Am 2.: Dr. Krummacher 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Super. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. 1. Feiertag 1 Uhr Beichte.) Nachm. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischek. Vormitt. Knak 9 U. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 2 Uhr Beichte. Nachm. Köppe 2 Uhr. Am 2.: Vorm. Köppe 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Chariteek. Vormitt. Dr. Alt 10 Uhr. Am 2.: Licentiat Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Bachmann. ($8\frac{1}{2}$ Uhr Beichte.) Nchm. Hülfspred. Kollatz. Am 2.: Vorm. Bachmann. ($8\frac{1}{2}$ Uhr Beichte.) Nchm. Hülfspred. Kollatz. — Diakonissen-Bethanienk. Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nchm. Schultz 3 Uhr. Am 2.: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nchm. Schultz 3 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhausk. Vorm. Hülfs-Prediger Füllgraff 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Vorbereitung und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 U. Am. 2.: Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Füllgraff 2 Uhr. — St. Elisabethk. Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Menß 3 Uhr. Am 2.: Vormitt. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh $8\frac{1}{2}$ Uhr.) Nachm. Kuntze 3 Uhr. Kuntze Dienstag Nachm. 3 Uhr, Jahresfeier der Kindermission. — St. Johannisk. Vorm. Seidig 9 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) Nachmitt. Fachmann 2 Uhr. Am 2.: Vormitt. Hülfspred. Füllgraff 9 Uhr. Nachmitt. Seid 2 Uhr. — Nazarethk. Vormitt. Blume. Nachmitt. Cand. Schmeling. Am 2.: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Cand. Dannenberg 2 Uhr. Am 2.: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.) Nachmitt. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr. Am 2.: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Lorenz in deutscher Sprache. Am 2.: Consist.-Rath Fournier Einsegnung in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachm. Cand. Coulon 2 Uhr in französischer Sprache. Am 2.: Vorm. Andrié in französischer Sprache. Nachm. Cand. Roland 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Vormitt. Souchon in deutscher Sprache. Am 2.: Ammon aus Groß-Ziethen in deutscher Sprache. — Hospitalk. Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache. Am 2.: Vorm. Barthélemy in deutscher Sprache.

Am ersten Pfingsttage wird in sämmtlichen Kirchen das heilige Abendmahl in deutscher Sprache gefeiert, am Sonnabend (18. Mai) findet die Vorbereitung statt.)

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmiedstraße. Am 1. Feiertage Vormittag 9 Uhr Weise. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. Am 2. Feiertage Vormittag 9 Uhr Lehmann. — Donnerstag Abend 8 Uhr Lehmann.

---

nicht gefallen Tante, zwinge deine Leitlettern, wenigstens dich zu lesen!

— † Nach einer Mittheilung der Nationalzeitung sind in Folge der Rede Sr. Maj. des Königs an die Deputation des Spandauer Magistrats bei Allerhöchstseiner Anwesenheit am 9. in Spandau der interimistische Bürgermeister von Spandau, Hr. Sprengel, und der Syndikus Hr. Küppel in diesen Tagen bei dem Hrn. Minister des Innern gewesen, und und sollen sich über die Rede beschwert haben, indem selbe nicht „constitutionell" gewesen sei und Se. Maj. die qu. Rede doch nicht ohne Zuziehung eines verantwortlichen Ministers hätte halten dürfen!!

Aus anderer Quelle erfahren wir, daß Hr. Consul dirigens interimisticus Sprengel bei diesem Besuch Berlins sich in der demokratischen Polizei- u Justizgesellschaft in der Restauration bei G. in der Friedrichsstraße, sehr gegen seine ehemaligen Freunde beklagt hatte.

—† Auch von der Direction der Anhaltischen Bahn sind nicht allein für die Pfingstfeiertage sondern für den ganzen Sommer Einrichtungen zu Extrafahrten mit ermäßigten Preisen nach den interessantesten Punkten der Bahnrichtung getroffen worden. An jedem Sonnabend werden während dieser Zeit Billets, zur Hin- und Rückfahrt sowohl nach Dresden (zum Preis von 3 Thlr. 20 Sgr. und 2 Thlr. 10 Sgr.), als über Dresden und Löbau nach Zittau (zum Preis von 6 Thlr. 4 Thlr.) verkauft, die bis zum nächsten Mittwoch resp. zum nächsten Freitag Gültigkeit haben. Durch diese auch den weniger Bemittelten zugängliche Einrichtung wird die noch wenig bekannte, aber ausgezeichnet schöne Umgegend Zittau's gewiß bald ein beliebtes Reiseziel des berliner Publikums für längere Ausflüge werden. Wir erwähnen vorläufig nur, daß kaum eine halbe Meile von Zittau die herrliche Kloster- und Raubschloßruine Oybin auf dem gleichnamigen Berge liegt, an welchen sich die romantischen Berge Hochwald und die Lausche mit dem durch seine Damastwirkereien bekannten Städtchen Schönau schließen. In geringer Entfernung liegt Reichenberg mit dem Jerchkenberg, das (Wallenstein'sche) Friedland und das Bad Liebenwerda mit der Tafelfichte, — alles Punkte, die in wenigen Stunden besucht werden können.

Obgleich die Witterung ungünstig ist, war der Andrang zu der heutigen Fahrt nach Dresden so groß, daß heute Morgen um 8 Uhr kaum noch Billets zu haben waren.

— † Die Rheinisch-Westphälische Zeitung vertheidigt heute als „Organ der conservativen Partei für Rheinland und Westphalen" die Düsseldorfer Conservativen gegen unsern neulichen Vorwurf der Miserabilität und Feigheit in einer so haltlosen Weise, daß dadurch unsere Anschuldigung vollkommen bestätigt wird. Die stimmberechtigte Anzahl der Mitglieder des Sebastianus Schützenvereins bestand und besteht keineswegs aus den 80 Mitgliedern, welche jenen offenbaren demonstrativen Beschluß gefaßt haben. Jeder, der die Karte zur Theilnahme löste, ist stimmberechtigtes Mitglied, und wenn es diesen um die Sache Ernst war, eine Demonstration in conservativem Sinne zu machen, so mußten sie von ihrem Rechte Gebrauch machen und an der Vorstandswahl Theil nehmen, namentlich da das Treiben und die Absichten der radicalen Wühler in einer Stadt wie Düsseldorf nicht unbekannt sein konnten. Jedenfalls aber mußte diese Betheiligung erfolgen, in der über das Antwortschreiben des seitherigen Hohen Protectors des Vereins, das genugsam durch die Lokalpresse bekannt geworden, weiterer Beschluß gefaßt werden sollte. Hier galt es, die bessere Gesinnung der Majorität zu beweisen und nicht zu gestatten, daß eine tendenzlöse Demonstration durch eine unverschämte und undankbare Beleidigung noch erhöht werde. Auf den „ausgesprochenen Zweck aller ehrbaren Bürger der Stadt, sich von dem St. Sebastians Schützenverein zurückzuziehen und diesem dadurch alle Lebenskraft zu entziehen" ist gar nichts zu geben. In einer Zeit, wo es gilt Gesinnungen zu bethätigen, handelt man, man zieht sich nicht zurück, man gewährt nicht so lange die „Lebenskraft" zu verstieden Demonstrationen. Mit hohlen Redensarten löscht man die wenn nicht durch eigene schlechte Gesinnung, so doch durch „Feigheit und Miserabilität" verschuldeten schmachvollen Erinnerungen des Aufruhrs, der Freisprechung zugeständiger Empörer, und der nichtswürdigsten Beleidigung der geheiligten Person des Königs aus!

Hat die „Rheinisch Westphälische" noch weiter Lust dazu, den Handschuh für die Thatkraft der Düsseldorfer Conservativen aufzunehmen, — wir sind bereit dazu!

⁂ **Concert.** — Gestern gab der Violin-Virtuose Hr. Th. Pixis ein Concert im Saale des Schauspielhauses, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es begann mit der Ausführung der klassischen A-dur-Sonate von Beethoven, gespielt von Hrn. Pixis und Hrn. G. Schumann. Ein musikalischer Wettstreit zwischen Violine und Piano, bei dem beide Virtuosen sich in den Kranz des Sieges theilen konnten: so innig verschmolzen war der Einklang beider Instrumente. Nur stellenweise herrschte das von Hrn. Schumann meisterhaft gespielte Piano vor, da Hr. Pixis einen mehr eleganten, graziösen, als starken Bogen führt. Dann erschien der Concertgeber allein auf dem Kampfplatze und spielte eine Fantasie über Thema's aus „Ernani." Hier war der Erfolg ein so vollständiger, daß Herr Pixis unter einem Sturme von Applaus abtrat und rauschend wieder hervorgerufen wurde. Außerdem brillirte seine Virtuosität noch in zweien Arrangements, das eine nach einer Melodie von Lord Westmoreland, das andere nach einem Liede von Meyerbeer. Den Schluß machte Vieuxtemps' berühmtes: „Yankee, doodle", jetzt, wie früher der Carneval von Venedig, ein Bravourstück der Violinspieler. Auch darin verdiente sich Herr Pixis allgemeinen Beifall, und jedenfalls stellt ihn sein Erfolg vor einer reich mit Kunstkennern gesegneten Versammlung in die vorderste Reihe der Violin-Virtuosen, namentlich was seine Nüancirung und elegante Fassung des Tones betrifft. — Die Königl. Kammersängerin, Frau Herrenburg-Tuczek, die K. K. Hofopernsängerin Frau Illes-Ehnes und Frl. Glöge unterstützten den Concertgeber durch Vortrag ansprechender Gesangstücke, die gleichfalls großen Applaus erregten. Unter den Zuhörern im Saale erschien auch Lord Westmoreland, schien jedoch dies Mal mehr von der Politik, als von der Musik in Anspruch genommen. Denn nicht einmal die Variationen über „Melodie de Lord Westmoreland" hat der große Kunstfreund abgewartet.

— † **Theater.** Repertoir der Königl. Bühne. Dienstag den 21.: Armide. (Frau Köster „Armide"). Mittwoch im Opernhause: Concert, unter Mitwirkung des Herrn Tichatscheck; hierauf: Paul und Virginie und der 4. Akt aus Robert der Teufel. (Hr. Tichatscheck den Robert.) Donnerstag: Viel Lärmen um Nichts. (Hr. Hendrichs als Benedikt.) Freitag: der Prophet. Sonnabend: Maria Magdalena. Sonntag: der Prophet. (Frau Garcia als letzte Gastrolle.)

Das alte aber hübsche Lustspiel von Töpfer: „der Pariser Taugenichts," wird neu einstudirt. Frl. Bernhard giebt die Titelrolle.

Im nächsten Monat gastiren Frau Birch-Pfeiffer in Stettin und Herr und Mad. Roit in Magdeburg.

„Junger Zauber, alter Plunder" heißt die neueste Posse von Kalisch, die nach den Sommerferien, im September auf dem Königstädtischen Theater zur Aufführung kommt. Die Musik ist von Schäffer, dem Komponisten der im Königl. Theater mit Beifall gegebenen Oper: „Eben recht!" so wie des allseitig verbreiteten Polkaständchens. Die Ausstattung wird sehr glänzend sein.

Die Eröffnung des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hatte gestern ein überaus zahlreiches Publicum in diesem versammelt. Auch Ihre Excellenzen, die Herren Minister v. Schleinitz, v. d. Heydt und Simons und der Polizei-Präsident v. Hinckeldey wohnten der Vorstellung bei. Das Theater, dessen Zugang durch einen sehr hübschen Corridor auf dem Platz vor dem Casino sich öffnet, ist mit großer Eleganz decorirt, ja in einzelnen Theilen mit Vergoldungen fast zu überladen. Dagegen hat es den Fehler der Langerhansschen Erfindung im Opernhause, d. h. daß durch zu große Ausschweifung der Hufeisenform des Zuschauerraums die Plätze an den Seiten eine nur sehr beschränkte Aussicht auf die hübsche Bühne haben. Mit großem Beifall wurde das Singspiel „Die Zillerthaler" und die Posse von Kalisch „Peter Schlemihl" aufgenommen. Das erstere ist so gemüthlich, daß es bei dem sehr braven Gesang und der großen Gewandheit der hübschen Soubrette, Frl. Schulz, so wie bei der naturwüchsigen, aber hier ganz wirksamen Komik des Herrn Hesse gewiß (namentlich mit einigen wenigen Kürzungen) ein sehr beliebtes Stück werden dürfte. Das Lustspiel „Waldeinsamkeit" war dagegen schwach und wurde nur durch das joviale Spiel des Herrn Ascher als Oeconomierath gehoben.

Gerufen wurde natürlich viel, nächst den Spielenden auch Hr. Deichmann selbst.

— **Briefkasten.** Für G. ist ein Brief abgegangen.

Ein thätiger Forstbeamter, durch die besten Zeugnisse sowohl in praktischer als theoretischer Beziehung empfohlen, sucht eine Stelle unter besch. Anspr. als Forst-Administrator, Revierförster oder zum Beschuß einer Jagd; ist dabei auch geneigt, thätigen Antheil an der Landwirthschaft zu nehmen. Adressen nimmt diese Zeitungs-Exped. unter A. B. an.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, 2 Meilen von Magdeburg, vollständig separirt, mit einem Areal von 1837 Morgen in einer zusammenhängenden Fläche, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, soll mit dem vollständigen, im besten Zustande befindlichen Inventarium wegen fortdauernder Kränklichkeit des Besitzers sogleich verkauft und übergeben werden.

Capitalisten, welche dies Gut nicht selber oder für eigene Rechnung zu bewirthschaften, dasselbe vielmehr zu verpachten beabsichtigen, würden bei der günstigen Lage und Beschaffenheit dieses Guts und bei der Menge von Pachtreflectanten und gegenwärtigen Jahreszeit eine außergewöhnliche Rente erzielen.

Reflectirende Käufer belieben ihre Adressen sub Litt. V. G. B. der Wohllöblichen Expedition des Magdeburger Correspondenten in Magdeburg einzusenden.

Benachrichtigung für Auswanderer.

Am 1. und 15. jedes Monats expedirt der Unterzeichnete zum Passagier-Fahren eingerichtete Seeschiffe nach

Newyork, Baltimore, Philadelphia,

und im Frühjahr und Herbst nach

Neu-Orleans und Charlestown.

Jede gewünschte Auskunft über Preise, Namen der Schiffe und Capitaine, wie auch Bedingungen, werden auf frankirte Briefe prompt ertheilt.

Bremen, 1850. **J. H. P. Schröder,** Schiffsbefrachter.

Im Verlage von D. Reimer in Berlin ist erschienen:

Geognostische Karte der Umgegend von Berlin.

Mit erläuterndem Text. Von **R. von Bennigsen-Foerder.**

Zweite, mit einem Anhange vermehrte Ausgabe. Preis 2 Thlr.

Die Verlagshandlung erlaubt sich besonders die Herren Landwirthe Preußens und Norddeutschlands auf dieses Werk aufmerksam zu machen, welches in allgemein verständlicher Weise eine anschauliche Auskunft über Bildung, Zusammensetzung und Ausbreitung der verschiedenen Bodenarten, namentlich des Mergels, nicht nur für die Umgegend von Berlin, sondern überhaupt für alle flachen Gegenden Preußens und Deutschlands giebt, indem diese von ganz ähnlicher Beschaffenheit, wie jene, sind. —

Dieser zweiten Ausgabe ist als Anhang ein Aufsatz des Herrn Verfassers beigefügt, worin derselbe sich noch specieller über Verbreitung, Auffindung und Anwendung des Lehm-Mergels, so wie über die Kosten und Vortheile des Mergelns ausgesprochen hat. —

Wichtiges Werk für Landgutsbesitzer, Juristen und Ablösungs-Behörden.

Bei Carl Heymann in Berlin, Heiligegeiststraße Nr. 7, erschien so eben und ist in allen guten Buchhandlungen vorräthig:

Hülfsbuch für bäuerliche Besitzer, Gutsherrn, Schiedsrichter und Beamte der Auseinandersetzungs-Behörden, oder: das **Ablösungs-Gesetz** vom 2. März 1850 ergänzt aus den Motiven der Regierung, den Berichten der Kommissionen beider Kammern, den Verhandlungen derselben und den früheren Gesetzen und Ministerial-Verfügungen, vom Rechtsanwalt **Ferd. Fischer.** 8. brosch. 15 Sgr.

Die sehr praktische und übersichtliche Bearbeitung zeichnet dieses Werk vor andern ähnlichen vortheilhaft aus.

Gastronomische Fortschritte.

Es werden wie bisher in meiner Weinstube
die köstlichsten **Beefsteaks** aller Länder,
die ausgewähltesten jungen Gemüse, als Spargel und Morcheln, und
die schönsten Braten der verschiedenen Saisons,

auf Verlangen — in 5 Minuten —,

wenn aber diese Schnelligkeit nicht genügt, so können
die seltensten Delikatessen, der Jahreszeit gemäß,
die feinsten italienischen und französischen Salate von Sardellen, Lachs und Hummer,
die schönsten Pasteten und Ragouts

auf electro-telegraphisches Finger-Winken

augenblicklich verabreicht werden. Kenner werden der Schmackhaftigkeit sämmtlicher Speisen, trotz der schnellen Bedienung, ihre gütige Anerkennung nicht versagen.

Joh. A. Buder. Königs-Straße Nr. 1.

Der Venetianische Kunst-Bazar Französische Straße Nr. 48.

ist auch während der beiden Feiertage von Morgens 11 bis Abends 7 Uhr geöffnet. Entrée 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. Mein Aufenthalt währt nur noch kurze Zeit.

L. v. Krauß, Glaskünstler aus Venedig.

Das Landgraffsche Damen-Wellenbad bei Bellevue

ist vom 1. Juni d. J. ab, täglich von früh 5 bis Abends 9 Uhr eröffnet.

Garderobes sans odeur.

Die neueste Erfindung dieser aufs Praktischste eingerichteten Comodités empfiehlt der Selbstverfertiger

J. Meyer, Brüderstraße 2.

Einf. u. dopp. **Jagdgewehre,** erstere v. 5 Thlr. an, Büchsflinten, Büchsen, Pistolen, Terzerole, Hirschfänger, Säbel, Degen, Rappiere, Fechthüte, Sporen, Steigbügel, Candaren, so wie Messer und Gabeln, Scheeren und Stahlwaaren in bekannter vorzüglicher Qualität empfehlen billigst

F. Wagner u. Comp. aus Solingen, Königsstraße 61, neben der Post.

Maitrank in Eisbowlen, täglich durch frische Kräuter zubereitet,

empfiehlt à Fl. 15 Sgr.

Joh. A. Buder, Gastronom, Königs-Straße Nr. 1.

Hiermit kann Niemand konkurriren!
denn ich verkaufe die elegantesten Herren-Anzüge für die Sommer-Saison zu so billigen Preisen, daß gewiß jeder geehrte Käufer mein Lokal nicht unbefriedigt verlassen wird.
No. 2. Köllnischen Fischmarkt No. 2. No. 2. No. 2.
Adolph Behrens, Marchand-Tailleur.
NB. Frankirte Aufträge von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

Erfurter Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft.

Auszug aus dem Jahresbericht und dem Rechnungs-Abschluß pro 1849.

Die Zahl der Mitglieder hat sich von 6817 auf 8726, die Versicherungssumme von 8,837,080 auf 10,041,420 Thlr. erhöht.

An Beiträgen wurden erhoben 95,241 Thlr. 11½ Sgr.

Für Schäden und Taxationskosten wurden gezahlt 82,062 Thlr. 13 Sgr.

Während des fünfjährigen Wirkens der Gesellschaft sind überhaupt für Schäden bezahlt circa 270,000 Thlr.

Beim Schluß des Jahres verblieben der Anstalt 7100 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von circa 8,500,000 Thlr., mit welcher das Geschäftsjahr pro 1850 eröffnet wird.

Der vollständige Rechnungs-Abschluß liegt auf dem Comtoir der unterzeichneten General-Agentur und bei allen Agenten der Gesellschaft zur Einsicht offen. Auch sind daselbst Statuten und Antrag-Formulare zu haben.

Zur schleunigen Erledigung der Anträge werden im Bereiche der Provinz Brandenburg und der Anhaltischen Herzogthümer die Policen durch die unterzeichneten General-Agenten vollzogen.

Berlin, den 10. Mai 1850.

J. F. Poppe u. Comp., Neue Friedrichs-Straße Nr. 37.

Regierungsbezirk Potsdam:
Angermünde: Hr. M. Löffer.
Beeskow: Hr. Auctionscommissarius Stübing.
Brandenburg: Hr. F. L. Hädicke.
Cremmen: Hr. Kämmerer Rohrlack.
Dahme: Hr. Wilh. Rauck.
Havelberg: Hr. J. C. Gräbener.
Liebenwalde: Hr. A. E. Buchholz.
Lindow: Hr. Carl Deter.
Mittenwalde: Hr. A. L. Plewe.
Nauen: Hr. C. F. Kerkow.
Neustadt a. D.: Hr. E. Timann.
Oranienburg: Hr. G. Techow.
Perleberg u. Pritzwalk: Hr. Ludwig Ganzel.
Prenzlau: Hr. Senator Reiter.
Rathenow: Hr. J. G. Schmidt.
Ruppin: Hr. Louis Hartmann.
Schwedt: Hr. Buchhändler Jungheim.
Straßburg i. U.: Hr. F. W. Seibel.
Templin: Hr. A. Becker.

Regierungsbezirk Frankfurt a. O.
Arnswalde: Hr. Apotheker Stiewing.
Cottbus: Hr. Carl Lossow.
Crossen: Hr. L. Kerstan.
Finsterwalde: Hr. C. F. Proschwitz.
Frankfurt a. d. O.: Hr. W. Fr. Schultze jun.
Friedeberg: Hr. Conrect. Gerlach.
Guben: HH. C. W. Jordan und Helm.
Königsberg i. d. N.: Hr. Senator Mahlow.
Landsberg a. W.: Hr. Fr. Täppe.
Lübbenau: Hr. Apoth. Weißwang.
Luckau: HH. Aug. u. Herm. Zapp.
Müncheberg: Hr. C. W. Wassermann.
Neudamm: Hr. L. F. König.
Schönflies: Hr. E. Reinhardt.
Soldin: Hr. C. W. Friedrich.
Seelow: Hr. Jul. Grünenthal.
Zehden: Hr. L. Brösel.
Züllichau: Hr. H. L. Berend.

Anhaltische Herzogthümer.
Dessau: Hr. Apoth. Reichmann.
Roßlau: HH. C. F. Junge u. Cp.
Zerbst: Hr. E. Ritzer.

Eine 4sitzige Chaise

im fast neuen Zustande, mit sämmtlichen Reise-Utensilien, steht zum Verkauf, in

Luz's Hôtel, Unter den Linden Nr. 44.

Die Pariser Hutfabrik der Gebrüder Freystadt,

Königsstraße 1. Ecke der Burgstraße,

empfiehlt ihre neuen diesjährigen Facons zu den billigen aber festen Preisen von 1⅔, 2, 2½, 3, 3½, 4, 4⅙ u. 5 Thlr. Die letzte Sorte ist das Stück nur 6½ Loth schwer. Die vorzügliche Appretur unserer Hüte, welche ihnen einen tiefschwarzen Glanz verleiht, und die Dauerhaftigkeit derselben erhöht, läßt es zu, daß jeder unansehnlich gewordene Hut wie neu wieder aufgearbeitet werden kann, zu welchem Zweck wir schon bei den Hüten von 3 Thlr. ab drei Marken unentgeldlich verabreichen, deren Anwendung der Besteller immer gleich abwarten kann; außerdem kann jede Facon und Garnitur nach Belieben verändert werden.

Ressorthüte sind in feinster und leichtester Qualität stets vorräthig.

Mantillen und Visites

nach den allerneuesten Facons, in schwerem Tafft, Atlas, Moiree und ächtem Sammt à 3⅓, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 bis 25 Thlr. empfiehlt in größter Auswahl

D. H. Daniel, Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Aechten Wiener Putzkalk, in großen und kleinen Büchsen, von ausgezeichneter Güte, empfehlen

J. C. F. Neumann und Sohn, Taubenstraße Nr. 51.

Arnheim's feuerfeste eiserne Geldschränke.

Die von mir seit einer Reihe von Jahren gefertigten eisernen Geldschränke haben allen Anforderungen entsprochen und den verlangten **Schutz bei vielen gewaltsamen Einbrüchen und Feuergefahr** gewährt. Gegenwärtig sind dieselben von mir mit neuen, praktischen Einrichtungen versehen, so daß ihre **vollkommenste** Zweckmäßigkeit außer allem Zweifel ist.

Durch die Vergrößerung meiner Fabrik bin ich jetzt im Stande, Schränke in allen Größen vorräthig zu halten, und stehen außerdem Probeschränke in nachbenannten Orten zur gefälligen Ansicht:

in Leipzig bei den Herren Linnicke und Seidel,
in Magdeburg bei dem Herrn J. J. Elbthal,
in Dresden bei dem Herrn J. Weiß (früher J. M. Schmidt & Comp.),
in Breslau bei dem Herrn Leopold Freund,
in Königsberg in Pr. bei dem Herrn Louis Mattison,
in Elberfeld bei dem Herrn Adolph Feidel.

Preis-Courante und Zeichnungen werden gratis verabreicht.

S. J. Arnheim in Berlin, Königl. Hof-Kunst-Schlosser. Rosenthaler-Straße Nr. 36.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Die nobelsten französischen Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.

Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Mantillen und Visites

nach der neusten Mode.
Von ächtem Sammet 10, 12, 14 bis 20 Thlr.
Von Atlas, Dammast und Moiree 6, 7, 8 bis 12 Thlr.
Von Changeant 4, 5, 6 Thlr.
Von glatter schwarzer Seide 3, 4 bis 8 Thlr.

Leicht wattirte Sommermäntel

von gutem Seidenzeuge 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von verschiedenen Wollenstoffen 4, 5, 6 Thlr., empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Den verletzten Transport junger **Hamburger Hühner** empfing

C. H. Klepser, Behrenstr. 45., Ecke der Charlottenstr.

Engl. Wasch-Garnituren

in dunkelblauen, grünen, rothen und bunt chinesischen Mustern sind in **allergrösster Auswahl** vorräthig.

Durch directe Verbindung mit engl. Fabriken, welche mir ausschliesslich für ganz Deutschland ihre Niederlagen übertragen haben, ist es mir möglich, diese Waschservice in grösster Form, bestehend aus Wasserkanne, Waschbecken, Nachtgeschirr, Zahnbürstenbehälter und Seifnapf zu den Preisen von 4, 5 und 6 Thlr. complett zu liefern, auch jedes zerbrochene Stücken einzeln nachzugeben.

Aufträge von ausserhalb werden in Dutzenden so wie einzeln prompt ausgeführt. Berlin, im October 1849.

Julius Lange, Markgrafenstrasse Nr. 45, Taubenstrassen-Ecke.

Von schönem **Chester, Stilton, Glocester, Pyrmonter und Tilsiter Käse,** sowie ausgezeichnet schönem **fromage de Brie, de Neufchatel u. Roquefort** empfing eine neue Sendung und empfiehlt solchen nebst schönem Parmesan, Limb., Baiersch., Holst., Schw. Sahnen-, Holländ., Eidammer, gr. und weißen Schweizer-Käse

C. H. Klepser, Behrenstr. Nr. 45., im Eckhause der Charlottenstr.

Mantillen und Visites

nach den allerneuesten Facons
in ächtem Sammet in allen Farben von 12—16 Rt.,
in Atlas und Moirée von 5—12 Rt.,
in Taffet und Changeant von 3½ Rt., empfehlen

J. Asch & Loewenstein, Friedrichsstr. 175., Ecke der Jägerstr.

Das Ausstellungslokal von W. Fuchs

unter den Linden Nr. 8. (Eingang durch die Conditorei) ist täglich gegen 5 Sgr. Entré bei Tageslicht geöffnet. Programme gratis.

Gesellschaftshaus, Bauhof 7.

Montag, den 20. Mai (2ten Feiertag): **Grand bal masqué et paré.** Anfang 10 Uhr. Entré 20 Sgr. Logen von 4 Thlr. an.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere am 14. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Heinrich von Bockelberg,
Anna von Bockelberg, geb. von Lettow.

Muddelmow, den 14. Mai 1850.

Hr. Julius Schirkel, mit Frl. Hulda Ringwart hies.; Hr. Carl Fickert, mit Frl. Mathilde Schultze hies.; Hr. Herrmann Schleuß, mit Frl. Therese Meißner hies.; Herr Dr. M. Wolff, mit Fräul. Louise Butschke zu Schwedt a. O.

Geburten.

Gestern Abend 9¾ Uhr schenkte mir unter Gottes Beistand meine liebe Frau den dritten tüchtigen Jungen.

Königsberg i. Pr., den 15 Mai 1850. E. Lindenberg.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborenen Freiin Vincke, von einem gesunden Mädchen beehrt sich anzuzeigen

Graf von Sierstorpff-Driburg.

Driburg, den 14. Mai 1850.

Die heute um ½11 Uhr Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Minna, geb. Broscheit, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Guttzeit, Hauptmann u. Comp.-Chef im 14. Inf.-Rgt.

Brandenburg a./H., den 17. Mai 1850.

Ein Sohn: dem Hrn. Imgart zu Colberg; eine Tochter: dem Hrn. Hofrath Braune zu Cöslin.

Todesfälle.

Am 16. d. M., Abends 7 Uhr, starb unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Organist an der Sophienkirche August Emanuel Freudenfeldt, im 57. Lebensjahre plötzlich am Schlagfluß. Verwandten und Freunden zeigen dies statt jeder besonderen Meldung an

Berlin, den 17. Mai 1850. die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Gipsstraße Nr. 12. aus statt.

Caroline Lehmann hies., Frau Forst-Inspektor Hoebel zu Neustädtel; August Körber zu Przygodzice, Herr Apotheker Froelich zu Mainz.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 18. Mai. Im Sch.-Hause. 89. Abonnements-Vorstellung: Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abth. von Schiller. (Herr Hendrichs wird in der Rolle des Marquis von Posa wieder auftreten.) Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 19. Mai. Im Op.-H. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Prophet. Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet.

(Hr. Tichatscheck: Johann von Leiden. Frau Viardot-Garcia: Fides.) Anfang 6 Uhr.

Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abth., von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt von F. W. Gubitz.

Anfang halb 7 Uhr.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billets, sowohl für die angezeigte Opern- sowie Schauspielhaus-Vorstellung, bis heute, Sonnabend, Mittags 1 Uhr, abholen zu lassen, im Nichtfalle solche dann anderweit verkauft werden.

Montag, den 20. Mai. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Abonnement: Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abthl. und 5 Akten, mit freier Benutzung der Auerbachschen Erzählung „Die Frau Professorin", von Ch. Birch-Pfeiffer.

Schauspielpreise im Opernhause, als: Proscenium 1 Rt. 10 Sgr.; erster Rang und erster Balkon 1 Rt.; Parquet, Tribüne und zweiter Rang 20 Sgr.; dritter Rang, Balkon daselbst u. Parterre 15 Sgr.; Amphitheater 7½ Sgr.; ein Fremden-Logen-Billet 2 Rt.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, zur Vorstellung „Dorf und Stadt" ihre Billets bis Sonntag Mittags 1 Uhr abholen zu lassen, im Nichtfalle solche dann anderweit verkauft werden.

Königstädtisches Theater.

Sonnabend, den 18. Mai. Ich bleibe ledig. Hierauf: Mitten in der Nacht.

Sonntag, den 19. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 19. Mai. Dritte Vorstellung im neuen Hause. Fest-Ouvertüre von A. Lortzing. Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller. Musik von demselben. Dann: Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Akt, von O. Roquette. Zum Schluß: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, mit Benutzung eines älteren Stoffes, von D. Kalisch.

Die Decorationen zu dem ersten Stück: Das Zillerthal in Schlesien mit der Schneekoppe, sind vom Königl. Decorationsmaler Herrn Gropius, die übrigen neuen Decorationen vom Decorationsmaler Hrn. Barz gemalt.

Montag, den 20. Mai. Zum erstenmale: Der grüne Mann, Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von W. Floto. (In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher.)

Besetzung: Graf v. Wiesen, Hr. Hesse. Gräfin Marie v. Wiesen, dessen Schwester, Frau Ihn. Mathilde, Marie, Julie, Töchter desselben, Frl. Rosahl, Frl. Genée, Frl. Stromeyer. Graf v. Werth, Hr. Ascher. Graf v. Treuen, Hr. Gibson. Baron v. Burgdorf, Hr. Droberg. von Schmeichler, vormals Hofjunker, Hr. Stoltz. Veit, Wirth, Hr. Brückner. Wirthin, Frau Harwardt. Steffen, Stellmacher, Hr. Rey. Gils, Schmid, Hr. Harrig. Heinrich, Bedienter des Grafen von Treuen, Hr. Schneider. Ein Diener des Grafen v. Wiesen, Hr. Kühns. Erster, zweiter Wächter, Hr. Rüthling, Hr. Rey. Der Inspektor, Hr. Neumann. Bauern. Diener. Ort der Handlung: Im ersten Aufzuge die Schenke in einem Dorfe unweit Wiesenstadt, in den drei übrigen Aufzügen Schloß und Park des Grafen v. Wiesen.

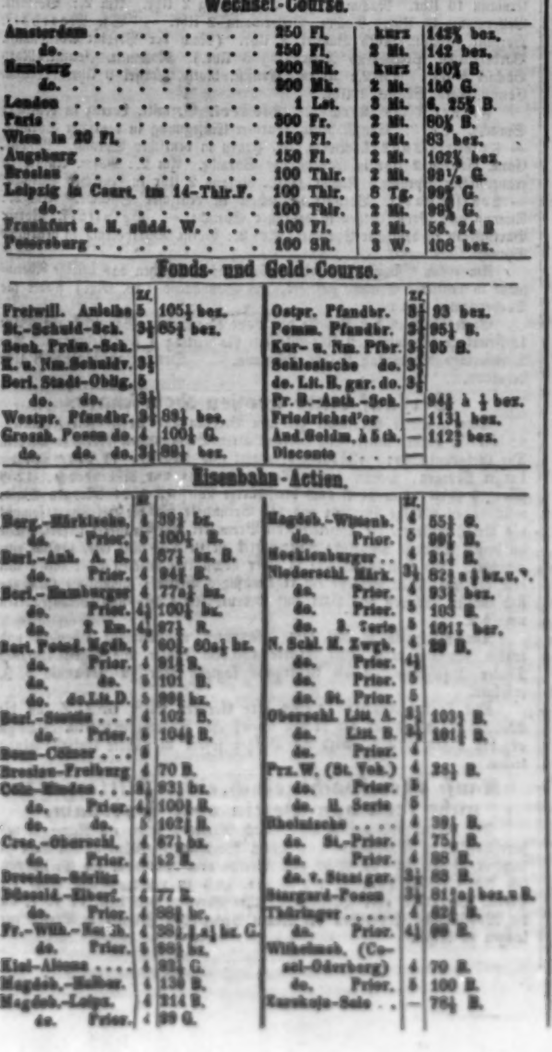
Hierauf: Zum 4ten Male: Peter Schlemihl.

Dienstag, den 21. Mai. Zum 4ten Male: Die Zillerthaler. Hierauf zum 4ten Male: Waldeinsamkeit. Zum Schluß zum 5ten Male: Peter Schlemihl.

Mittwoch, den 22. Mai. Zum 1sten Male wiederholt: Der grüne Mann. Hierauf zum 5ten Male: Die Zillerthaler.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Rt., Orchester-Loge 25 Sgr., erster Rang, Balcon und Logen 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., Proseniums-Loge im zweiten Rang 15 Sgr., Balcon daselbst 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Billets werden vorher von früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr im Billetbüreau verkauft.



Börse von Berlin, den 18. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 24 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—		Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95 B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅞ bez.
do. do. do.	3½	89½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ bz.	Magdeb.-Wittenb.	4	55½ G.
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	87½ bz. B.	Mecklenburger	4	31¼ B.
do. Prior.	4	94½ B.	Niederschl. Märk.	3½	82½ a ½ bz. u. B.
Berl.-Hamburger	4	77a½ bz.	do. Prior.	4	93½ bez.
do. Prior.	4½	100½ bz.	do. Prior.	5	103 B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	101¼ bez.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	60½, 60a½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	91½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101 B.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ bz.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	103½ B.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	101½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	70 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	28½ B.
Cöln-Minden	3½	93½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	100½ B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	102½ B.	Rheinische	4	39½ B.
Crac.-Oberschl.	4	67½ bz.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4	[illegible] B.	do. Prior.	4	88 B.
Breslau-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77 B.	Stargard-Posen	3½	81½ a½ bez. u. B.
do. Prior.	4	88½ bz.	Thüringer	4	62½ B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	38½, a½ bz. G.	do. Prior.	4½	99 B.
do. Prior.	4	88½ bz.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	70 B.
Kiel-Altona	4	92½ G.	do. Prior.	5	100 B.
Magdeb.-Halberst.	4	130 B.	Zarskoje-Selo	—	76½ B.
Magdeb.-Leipz.	4	214 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅞ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	79⅞ bez.
do. do. do.	4½	96⅞ bez.	do. do. à 300fl.	—	123⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ G. V. 90⅞ G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ B.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ bez.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35Fl.	—	17⅞ B.

In Erwartung beunruhigender Ereignisse in Frankreich war die Börse flau gestimmt und die meisten Effecten erfuhren einen erheblichen Rückgang, nur einzelne wurden durch Ankäufe von Einer Seite zu halten gesucht.

Berliner Getreidebericht vom 17. Mai.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Mai/Juni	11½ B. ⅟₁₂ bz. G.
Roggen do. do.	28 — 30	pr. Juni/Juli	10⅞ bz.
pr. Frühj. 82pf.	28 27½ bz.	pr. Sept./Okt.	10½ B. ⅞ G.
pr. Mai/Juni	28 B. 27½ G.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	28½ B. 28 G.	pr. Mai	11½ B. ½ G.
pr. Juli/Aug.	28½ G. 29 bz.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	30½ B. G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	18 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ bz.
Gerste, große, loco	20 — 23	do. mit Faß	14⅟₁₂ G.
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B. 14⅟₁₂ G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	11½	pr. Juni/Juli	14½ B. ½ G.
pr. Mai	11½ ½ bz.	pr. Juli/August	14½ B. ⅟₁₂ G.

Roggen am Schluß etwas besser. — Rüböl ohne Geschäft. — Spiritus matt.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 16. Mai.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rt. 8 Sgr. 2 Pf., auch 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.; gr. Gerste 27 Sgr. 6 Pf.; Hafer 27 Sgr. 6 Pf., auch 23 Sgr. 9 Pf.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Roggen 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr.; große Gerste 1 Rt.; kleine Gerste 25 Sgr., Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf. Erbsen 1 Rt. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 5 Sgr. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 15. Mai.

Das Schock Stroh 9 Rt., auch 8 Rt.; der Ctr. Heu 27 Sgr., auch (geringere Sorte) 22 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweis 1 Sgr. 3 Pf., auch 10⅞ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 10. Mai 1850: 14½ Rt., am 11. 14½ a ⅛ Rt., am 12. 14½ a 14⅟₁₀ Rt., am 14. 14½ Rt., am 15. 14½ Rt., am 16. 14½ Rt. frei ins Haus geliefert pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, den 16. Mai 1850.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Mai. 3% 54,40. 5% Rente 87,55.

London, den 16. Mai. Consols 96½ a ⅛.

Hamburg, den 17. Mai. Börse ohne Geschäft. Berlin-Hamburg 76½. Köln-Minden 92½. Magdeburg-Wittenberge 55½. Nordbahn 38½. Amsterdam 35,60. London unverändert. Getreide unverändert fest. Oel pr. Mai 22¾. pr. October 21½.

Amsterdam, den 16. Mai. Integr. 55⅛. Ardoins 13⅜₁₆. — Span. 3% 30⅝. Metall. 5% 74¼, dergl. 2½% 40⅛. Neue Russen —. Stieglitz 85¾.

Frankfurt a. M., den 17. Mai. Nordbahn 40⅜. Metalliques 5% 76⅝. Metall. 4½% 66½. Span. 30. Bad. 31⅜. Kurhess. 32¾. — Wien 100.

Wien, den 17. Mai. Metall. 5% 92⅔, do. 4½% 80⅛. Bank-Actien höher begehrt, 1055. Nordbahn 107. Valuten höher und begehrt. Mailänder —. Pesther —. London 12,08. Hamburg 176⅝. Amsterdam —. Augsburg 120⅛. Paris 142⅜. Gold 27⅜. Silber 19½.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 15. Mai. Die Maßregeln gegen H. Boulé und das Gerücht des bevorstehenden Belagerungszustandes und der Verhaftung eines berühmten Journalisten ängstigten die Börse und hemmten das Geschäft. — 3% Rente p. C. 54,70, p. ult. 54,80. 5% Rente p. C. 88,40, p. ult. 88,45. Bank-Actien 2075. Span. 3% 38½. Nordbahn 411¼.

London, den 14. Mai. Consols p. C. 96⅛ a ⅛, a. Z. 96⅛ a ⅛. Integr. 55½ a 56. Ardoins 17½ a ¾. Span. 3% 37½ a ¾. Mex. 28½ a ⅝. Port. —. Russen 106 a 108. Neue Russ. 4½% 2¾ a 3.

Amsterdam, den 15. Mai. Integr. 55¾. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13½. Coupons 7⅟₁₆. Span. 3% 30⅝. Portug. 36. Russen 104. Stieglitz 85⅛. Metall. 5% 74⅝, do. 2½% 40. Meric. 27⅟₁₆. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds ohne Leben, span. etwas fester, in portug. wenig Handel, französ. wieder besser, Russ. etwas flauer, österreichische fest, südamerikanische höher.

Hamburg, den 16. Mai. F.-C.A. 87½, 87. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 104½, 104, do. neue 4½% 92½, 92. Stieglitz 85½, ⅝. Dän. 70 B. u. G. Ardoins 11⅜, ½. Span. 3% 28⅝, 28¼. Berlin-Hamburg 77½, 77. Magdeburg-Wittenberge 56, 55½. Köln-Minden 93, 92½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½, 39. Kiel-Altona 93, 92¾. Mecklenburger 31, 30¾.

In Fonds viel Leben, E.-A. unverändert und ohne Abgeber.

Wien, den 16. Mai. Met. 92⅔, ⅝, do. 4½% 80⅛, ⅝, 2½% 49, 48½. Bank-Actien 1040, 1035. Loose von 1834 174, 173, do. von 1839 106⅝, 106½. Nordbahn 106½, 106⅝. Mailand 77½, 77. Gloggnitz 115, 114½. Pesth 86⅛, ⅛. Amsterdam 166½ G. Augsburg 120 B. Frankfurt 119½ G. Hamburg 174½ B. London 12,5 B. Paris 142 G. Gold 26⅛. Silber 19⅛.

Effecten ohne Leben, Contanten und Devisen ansehnlich höher und ohne Abgeber.

Leipzig, den 17. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120½, 120. — Sächsisch-Baiersche 86½, 86⅛. Sächsisch-Schlesische 95 B. Chemnitz-Riesa 23 G. Löbau-Zittau 25½, 25⅛. Magdeburg-Leipzig 214½ B. Berlin-Anhalt 88½ B. Cosel-Oderberg —. Köln-Minden 94½ B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ bez. u. B. Altona-Kiel 94½ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ G., Lit. B. 119, 118½. Preuß. Bank-Antheile 95½ bez. u. G. Oestr. Banknoten 85½, 85⅛.

Auswärtige Marktberichte.

Magdeburg, den 17. Mai. Weizen 39 a 42½ Rt. Roggen 27 a 25 Rt. Gerste 21½ a 19 Rt. Hafer 15 a 17 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¾ a 19 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Amsterdam, den 15. Mai. Weizen zu guten vorigen Preisen mit wenig Handel. 130 Pf. weißbunt. poln. 290 a 292 Fl., 130 Pf. gering. do. 272 a 273 Fl. 126 Pf. neu. pom. 190 Fl. 128 Pf. neu. fries. 220 Fl. Roggen zu vorigen Preisen mit einigem Handel, 127 Pf. preuß. pomm. 116 Fl., 116 Pf. getr. 131 Fl., 125 Pf. neu. pomm. 145 Fl., 121 Pf. hannov. 132 Fl., 121 Pf. alt. fein. preuß. 156 Fl. Gerste preishaltend, 109 Pf. jähr. fries. Winter- 113 Fl.

Kohlsaamen auf 9 Faß gleich 70 L., im Septbr., Oktbr. und pr. November 56 L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich williger, auf Lieferung aufs Spätjahr etwas flauer, auf 6 Wochen 46 Fl., effect. 45 Fl., pr. Mai 45 a 46 Fl., pr. Septbr. — Octbr. 33½ a ¾ a ½ Fl., pr. Novbr. und pr. December 33¾ Fl. Leinöl williger, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. Mai 30½ Fl., pr. Septbr. 31½ Fl., und pr. Octbr. 31½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 38½ Fl. Rübkuchen 52 a 56 Fl. Leinkuchen 6 a 7 Fl.

Breslau, den 17. Mai. Weizen und Hafer flauer, Roggen dagegen begehrter. Bezahlt wurde weißer Weizen 42 — 59 Sgr., gelber 41 — 57 Sgr., Roggen 27½ — 31 Sgr., Gerste 21 — 24½ Sgr., Hafer 17 — 19½ Sgr., und Kocherbsen 24 — 28 Sgr. Oelsaaten nicht angeboten. Kleesaat bei sehr geringen Vorräthen ohne Begehr, Preise unverändert. Spiritus Anfangs mit 6⅟₁₂ und ⅛ Rt. bez., später 6⅟₁₂ Rt. G. Rüböl 12 Rt. B. Zink 4 Rt. 15 Sgr. B.

Stettin, 17. Mai. Weizen 50 a 58 Rt. gef., 54½ Rt. schwimmend bezahlt.

Roggen 28½ a 29½ Rt. in loco gefordert, 29 a 29½ Rt. pr. Juni — Juli bez., pr. September — October 30 Rt., pr. Frühj. 1851 32 Rt. bezahlt.

Gerste 19 a 24 Rt. gef., 18¼ loco bez. Hafer 17 a 18 Rt. gef. Erbsen 28½ a 38 Rt.

Leinöl 10⅔ Rt. gef. und ohne auch mit Faß bez.

Spiritus in loco ohne Faß 24½ % gef., Juni — Juni 26 % bez. Juli—Aug. 24½ % bez., Sept.—Oct. 21½ % bez.

Zink 4⅚ Rt. gef. ⅓ bez.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Die neue Gemeinde-Ordnung.
Deutschland. Preußen. Berlin: Preußens Stellung in der deutschen Frage. Die Voss. Zeitung über die Tarifreformfrage. Herrn von Florencourts deutscher Patriotismus. Hiesige Presse. Stadtverordneten-Versammlung. Justizministerialblatt. Schiffsjungen-Institut. Zum Fürsten-Kongreß. Militair-Wochenblatt. — Königsberg: Lokales. Wahlen. — Halle: Landwehr-Artillerie. — Elberfeld: Kirchweihe. — Schwinkel: Versammlung von Geistlichen. — Köln: Hr. von Florencourt.
Wien: Vermischtes. Reise. Russische Note. Hirtenbrief. Concordat. Ungarn. Hinrichtungen. Gemeinderathswahlen. — Triest: der Kaiser. — München: Turnverein. Kredit. Hinrichtung. Kriegserklärung. — Aus der Pfalz: Schiffsbrücke. — Frankfurt: Die Regelation über das Interim und die Union. — Kassel: Ernennung. — Dresden: Herr von Langenn. Der König. Kammern. — Bernburg: Verfassung publicirt. Lübeck: Bürgerausschuß. — Altona: Syndicus Prehn. — Flensburg: Schwedische Truppen.
Frankreich. Paris: Allgemeine Spannung. Stimmung. Chancarnier. Der Präsident. Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Vorsichtsmaßregeln. Vermischtes.
Großbritannien. London: Parlament. Hofnachrichten. Nicht offizielles. Cabrera's Heirath. Vermischtes.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Selbstverlag der Redaction.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.